



KONZEPTION



Vorwort


Diese Konzeption gilt für die Kindertageseinrichtung „Regenbogen“. Sie wurde von den Erziehern der Kindertageseinrichtung erarbeitet. Eine Abstimmung des gesamten Inhalts erfolgte mit den Elternsprechern und der Bürgermeisterin der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf.

Die vorliegende Version der Konzeption wird von der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf freigegeben und ab 01.04.2023 in Kraft gesetzt.

Mohlsdorf-Teichwolframsdorf im März 2023



P. Pampel
Bürgermeisterin



C. Seidel
Leiterin der Einrichtung

Inhalt

1. Unsere Kindertagesstätte.....	4
1.1. Vorstellung vom Haus und unserem Träger.....	4
2. Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit	6
2.1. Der lebensbezogene Ansatz.....	6
2.1.1. Unser Bild vom Kind.....	6
2.2. Leitlinien des pädagogischen Handelns.....	8
2.3. Pädagogische Ziele und Werte	10
2.3.1. Verantwortungsbewusstsein	10
2.3.2. Umweltbewusstsein	11
2.3.3. Kritikfähigkeit.....	11
2.4. Bewegungskonzept – Das Tor zum Leben	11
2.5. Lern- und Bildungsräume.....	14
2.5.1. Draußen lernen	14
2.5.2. Waldpädagogik	15
2.5.3. Unser Außengelände	17
2.6. Das Spiel	18
2.6.1. Spielzeugfreie Zeit	19
3. Das Personal unserer Kindertagesstätte	20
3.1. Aufgaben- und Anforderungsprofil der Leitung	20
4. Partizipation und Teilhabe	24
5. Wochen- und Tagesstruktur	26
5.1. Wochenablauf.....	26
5.2. Mahlzeitengestaltung.....	28
5.2.1. Frühstück	29
5.2.2. Mittagessen.....	30
5.2.3. Vesper	31
5.3. Der Regenbogentag	31
5.4. Ruhe und Schlafkonzept.....	33
5.5. Nachmittagsgestaltung	34
6. Kinderschutzkonzept.....	34
7. Beschwerdemanagement in unserer Kita.....	35
7.1. Beschwerdemanagement Kinder/ Kinderrat.....	35
7.2. Beschwerdemanagement für die Eltern	36
7.3. Beschwerdemanagement Mitarbeiter	37
8. Gemeinsame Förderung von Kindern in unserer Einrichtung – Inklusion	38

9. Die Umsetzung der 10 Bildungsbereiche nach dem Thüringer Bildungsplan in der Kita Regenbogen	39
9.1. Sprachlicher und schriftsprachlicher Bildungsbereich	40
9.2. Physische und psychische Gesundheitsbildung.....	42
9.3. Naturwissenschaftliche Bildung	43
9.4. Mathematische Bildung	44
9.5. Musikalische Bildung	45
9.6. Künstlerisch – ästhetische Bildung	46
9.7. Philosophisch – weltanschauliche Bildung.....	48
9.8. Religiöse Bildung.....	50
9.9. Medienbildung	51
9.10. Zivilgesellschaftliche Bildung.....	54
10. Gestaltung von Übergängen.....	57
10.1. Eingewöhnung	57
10.2. Wechsel in eine andere Gruppe.....	59
10.3. Übergang Kindertagesstätte – Grundschule.....	60
10.3.1. Das Zahlenland	62
10.3.2. Das Buchstabenland	63
11. Gesundheit und Körperpflege	64
11.1. Sauberkeitskonzept.....	64
11.2. Umgang mit Medikamenten	65
11.3. Sicherheit in der Einrichtung	65
12. Im Dialog – unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familie.....	66
12.1. Ziele der Elternarbeit.....	66
12.2. Formen der Elternarbeit	66
13. Feste und Traditionen in unserer Kindertagesstätte.....	69
13.1. Jahresverlauf in unserer Kita.....	69
13.2. Projekte und Aktionen	69
14. Netzwerkarbeit.....	71
14.1. Zusammenarbeit mit Dritten	71
14.2. Öffentlichkeitsarbeit.....	73
15. Evaluation und Qualitätssicherung.....	74
16. Konkrete Verfahrensweisen der Einrichtung	76
16.1. Arbeitsschemata bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII.....	76
16.2. Praktikanten in unserer Einrichtung.....	78
17. Anhang	80
18. Literaturverzeichnis	80

1. Unsere Kindertagesstätte

1.1. Vorstellung vom Haus und unserem Träger

Der Träger der Kindertagesstätte Regenbogen ist die Gemeindeverwaltung Mohlsdorf-Teichwolframsdorf. Unsere Gemeinde liegt im Landkreis Greiz im Osten Thüringens nahe der Landesgrenze zu Sachsen. Acht Ortsteile bilden seit 01. Januar 2012 diese Gemeinde. Dazu gehören Gottesgrün, Reudnitz, Kahmer, Mohlsdorf, Teichwolframsdorf, Großkundorf, Kleinreinsdorf und Waltersdorf.

Inmitten des Ortsteiles Mohlsdorf, gleich neben der Grundschule, befindet sich unsere Kindertagesstätte.

Die Besonderheit unseres Hauses besteht in der Kombination Schule und Kindertagesstätte. Beide Einrichtungen befinden sich unter einem Dach.

Die Kita Regenbogen verfügt ab Mai 2023 über insgesamt 119 Plätze, 18 davon für Kinder unter 2 Jahren und 101 für Kinder über 2 Jahren. Wir haben von Montag – Freitag von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Unsere Einrichtung besteht aus einem Altbau (einer ehemaligen Schule), der seit 1997 als Kindertagesstätte genutzt wird und einem Neubau, der 2022 fertiggestellt wurde und durch einen Verbindungsbau an den Altbau angeschlossen wurde.

Beide Ebenen der Einrichtung sind über eine Treppe und einen behindertengerechten Fahrstuhl miteinander verbunden. In der unteren Etage befindet sich der basale Bereich für jüngere Kinder und in der oberen Etage der elementare Bereich für ältere Kinder, die von ihrer Entwicklung her in diesen Bereich wechseln können. Im Anbau können Kinder ab 3 Jahren betreut werden.

In basalen Bereich unserer Kindertagesstätte gibt es drei Gruppenräume, zwei Waschräume und einen breiten Flur. Dieser wird als Garderobe genutzt, bietet aber auch viel Raum für Bewegungsmöglichkeiten. So können die Kinder mit Fahrzeugen den Flur entlang fahren, Rollbretter und Hängematten ausprobieren, Rutschen und „Berge“ bauen und dort mit verschiedenen Materialien spielen.

Die Kleinkindgruppenräume sind mit einem eigenen Schlafraum ausgestattet, hier befinden sich Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.

Große Fenster lassen viel Sonnenlicht herein, so dass unsere Räume hell und freundlich auf die Kinder wirken.

Im elementaren Bereich befinden sich 4 große Räume, ein Bewegungsraum, 3 Waschräume, ein Personalraum sowie Lagerflächen. Die Garderobe für die Kinder im elementaren Bereich ist zentral im Neubau untergebracht.

Mit unserer Raumgestaltung möchten wir den Kindern Möglichkeiten und Wege aufzeigen, um sich selbst zu finden. Die Selbstständigkeit der Kinder ist uns ein wegweisendes Kriterium bei der Raumgestaltung. Die Materialien stehen den Kindern frei zur Verfügung, so dass sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes wählen können. Neben den vielen Möglichkeiten geben die Räume auch Regeln und Grenzen vor, die in Absprache mit den Kindern getroffen werden.

Wir möchten den Kindern in verschiedenen Bereichen im Raum Anreize geben, diese Räume selber näher entdecken zu wollen. Jeder Raum hat dabei etwas für ihn „Besonderes“. Ein für uns zentraler Leitsatz dabei ist: „Weniger ist mehr.“

Vor allem in den 3 Räumen der basalen Ebene ist es uns wichtig, individuelle – aber nicht reizüberflutete – Räume den Kindern anzubieten, in welchen es verschiedene Ebenen und Spielflächen gibt, sowie multifunktionale Möbel, die sie im Spiel verschieden einbauen können – ob als Ausguck oder Rückzugsinsel, ob als Bewegungsstrecke oder Kuschelhöhlen.

Das Besondere am Raum 3 ist unsere **Kletterburg**, die die Kinder zu Bewegung und bewegtem Spiel animiert.

Im elementaren Bereich sind 4 Gruppenräume vorhanden, die je nach Infektionsschutzverordnung teiloffen oder auch als feste Gruppenräume genutzt werden können. In 3 Gruppenräumen gibt es eine eigene Küche für Kinder und Erzieher. Zu diesem Bereich zählen außerdem ein Bewegungs- und Musikraum und ein kleines separates Puppenspielzimmer.

Der Gang im Neubau lädt durch eine große Verkleidungskiste und einem Spiegel zum Rollenspiel ein.

Ein Raum im Neubau ist ein besonders eingerichteter Raum zum Rollenspiel und zur musikalischen Bildung. Durch ein Sitzpodest, eine große Verkleidungskiste, verschiedene Spiegel und Materialien sind hier der kindlichen Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Wir nutzen unsere Räume im Rahmen der offenen Raumnutzung. Das heißt, wenn eine Gruppe im Wald oder zum Sport in der Turnhalle ist, kann dieser – „ihr“ Raum von den anderen Gruppen genutzt werden. Durch gute Absprachen und Organisation ist es möglich, je nach Bedarf und Angebot alle Bereiche für alle Kinder offen zu halten. Es gibt ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für unsere Kinder und auch für unsere Räume.

Die Kinder nehmen die Mahlzeiten in ihrem Stammgruppenraum ein, ebenso ruhen sie sich über Mittag auch dort aus.

Kommt es auf Grund des Infektionsschutzgesetzes zu Maßnahmen in verschiedenen Warnstufen, achten wir darauf, dass jede Gruppe einen fest zugewiesenen Raum hat, der Bildungsgelegenheiten nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder bietet.

2. Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit

2.1. Der lebensbezogene Ansatz

Wir vom Team der Kita Regenbogen arbeiten nach dem „lebensbezogenen Ansatz“. Dieser Ansatz wurde durch Prof. Dr. Nobert Huppertz, Professor an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg als ausgearbeitete Didaktik begründet. „Lebensbezogen“ heißt dieser didaktische Ansatz, weil hier das Leben und das Lernen der Kinder – in Gemeinschaft mit Erzieherinnen und Erziehern – im Mittelpunkt stehen – und zwar im Tun, im Erleben. Das Leben verstehen wir als gesamtes menschliches Miteinander, wir teilen Freude – aber auch Enttäuschungen und Verluste miteinander. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht das Kind mit seinen Erziehungs- und Bildungsbedürfnissen. Deshalb wird zunächst unser Bild vom Kind beschrieben:

2.1.1. Unser Bild vom Kind

In der Lebensbezogenen Pädagogik wird das Kind als Person im umfassenden Sinne gesehen. Kinder sind nicht nur „Zu Erziehende“ sondern sie sind Menschen mit ihren Kompetenzen und Bedürfnissen. Die Kindheit hat ihre ureigene Bedeutung. Huppertz meint: „Jedes Kind ist so viel Person wie ein Erwachsener, nur in einem anderen Lebenszeitraum.“

Kinder sind Individuen, sie sind einmalig und unverwechselbar. Sie sind aber auch Sozialwesen, das heißt, sie sind auf andere hin angelegt und angewiesen. Aus der Sicht von Kindergarten und Krippe hat das Kind einen Anspruch auf Betreuung, Erziehung und Bildung. Es besteht für uns die Pflicht, folgende Kinderrechte einzulösen, weil es sich um echte Bedürfnisse handelt:

- Kinder haben Anspruch und Recht auf Essen, Trinken, Wärme und gute Luft.
- Kinder brauchen Raum und Zeit.
- Kinder müssen etwas „bewegen können“ – sie haben darauf Anspruch, mitzuentcheiden und mitzugestalten sowie Dinge auch in ihrem Sinne (um-) zu gestalten.
- Kinder brauchen Zuwendung und Anerkennung.
- Sie bedürfen der sozialen Einbindung in einer stabilen und überschaubaren Gruppe.
- Kinder bedürfen in angemessener Weise anregende Orientierung und Bildung

Ein Gedicht von Janusz Korczak umschreibt dieses Bild vom Kind sehr schön:

Kinderrechte

Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie es die Erwachsenen es wollen.
Du hast das Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.
Lasst uns Achtung fordern für die hellen Augen,
die glatten Schläfen, die Anstrengung und Zuversicht eines Kindes.

Janusz Korczak

Jedes Kind ist einmalig. Wir begleiten Kinder auf ihrem Entwicklungsweg, nehmen jedes Kind so an, wie es ist und lassen uns auf es ein.

Wir vom Team der Kita Regenbogen vertrauen darauf, dass Kinder ihre Entwicklungspotentiale selbst entdecken und dass sie in vielen Bereichen Kompetenzen entwickeln, wenn wir sie „lassen“. Wir möchten Lernpartner und aktiver

Zuhörer, Beobachter und Unterstützer sein. Für all das verwendet Huppertz den Begriff „pädagogische Begleitung“.

Das einzelne Kind

In unserem Team richten wir zunächst unseren Blick auf das einzelne Kind als solches – mit seiner je eigenen Befindlichkeit. Ein Kind kommt aus einer jeweiligen Familie mit ihrer Konstellation, ihrer bestimmten Nationalität, eventuell ihrer Religion, ihrem Dorf usw. Ebenfalls verfügt jedes einzelne Kind über seine Gesundheit (oder Krankheit), seine Begabung, seine Behinderung, es verfügt über seinen Entwicklungsstand in verschiedenen Bereichen. Auch nehmen wir hier die Befindlichkeit des Kindes – die grundlegende oder momentane – mit in den Blick.

2.2. Leitlinien des pädagogischen Handelns

Folgende Leitlinien beschreiben dabei wichtige Aspekte pädagogischen Handelns:

1. Das Kind ganzheitlich sehen und seine Lebensbedingungen kennen.

Wir nehmen die Kinder und ihre Familiensituationen ernst, fragen nach und nehmen teil. Wir bauen von Anfang an eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern und Bezugspersonen des Kindes auf. Die Eingewöhnung (siehe Kapitel Eingewöhnung) gestalten wir individuell gemeinsam mit dem Kind und seinen Eltern bzw. Bezugspersonen. Ein Kind lebt in seinem Kontext, bringt tagtäglich Erfahrungen und Emotionen von zu Hause aus mit. Wir versuchen, die Lebenswelt des Kindes und seiner Eltern/Bezugspersonen zu verstehen und entwickeln Akzeptanz und Verständnis.

2. Die Gegenwart, aber auch die Zukunft sehen.

Zum Leben des Kindes – zum Leben überhaupt – gehören alle drei Zeiten: die Vergangenheit und die Gegenwart, aber auch die Zukunft.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass wir das Leben als Vergangenheit schätzen, wir Kultur und Traditionen wahren, uns aber auch mit diesem Ansatz den Fragen des Lebens für die Zukunft stellen.

Wir möchten, dass es in unserer Einrichtung ein gelingendes Zusammenleben für alle gibt. Wir sehen die Erziehungsarbeit nicht losgelöst von der Zeit. Auch wenn Kinder sehr stark in der Gegenwart leben, so bereiten wir sie dennoch verantwortlich auf eine Zukunft vor – natürlich mit Maß und Grenzen. Steht zum Beispiel für ein Kind ein Übergang in einen anderen Bereich oder die Schule an, ist es unsere Aufgabe, es entsprechend darauf vorzubereiten.

3. Offene Planung und Vorbereitung

Im lebensbezogenen Ansatz spielt die Planung z.B. von Angeboten zwar eine Rolle, wird aber stets an die Situation angepasst und ist von den Zielen, Anlässen und Gegebenheiten abhängig. Es ist deshalb wichtig, trotz z.B. einer Tagesplanung offen und flexibel zu sein. Wichtig beim Arbeiten nach diesem Ansatz sind vorbereitete „Spiel-, Lern- und Erfahrungsräume“ für die Kinder. Bestimmte Einrichtungs- und Spiel-Gegenstände werden deshalb mit Aufforderungscharakter für die Kinder zentral bereitgestellt. Ebenso kann es bedeuten, dass gezielt Dinge weggeräumt werden, die vom jeweiligen Thema ablenken.

Die Bildungsgelegenheiten müssen außerdem vorbereitet werden – es darf sich nicht nur oberflächlich mit einem Thema zu befassen werden. Nur das, was uns als Pädagogen ein Herzensanliegen ist, können wir überzeugt weitergeben. Genauso spielt für uns als Team auch das Nachbereiten und Reflektieren der Angebote, Spielsituationen und Projekte eine wichtige Rolle. Wir können dem einzelnen Kind besser gerecht werden, wenn wir für die individuelle und gezielte Förderung eine reflektierte Arbeit voraussetzen.

4. Erziehungsstil und pädagogische Ziele / Rolle der Erzieher/ in

Lebensbezogene Pädagogik erfordert einen absoluten partnerschaftlichen Erziehungsstil. Das Kind ist dabei Partner, aber nicht völlig gleichberechtigt. Die Erzieherin setzt in Grenzsituationen natürlich Grenzen und führt das Kind entsprechend. Wir gehen in unserer Einrichtung mit den Kindern so um, wie wir uns wünschen, dass generell auch mit uns umgegangen wird. Echte Zusammenarbeit, Förderung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sind wichtige pädagogische Ziele in unserem Haus.

5. Kooperation und Vernetzung

...ist ein weiterer wichtiger Leitsatz im lebensbezogenen Ansatz. Das Team der Kita Regenbogen kooperiert mit den Bezugspersonen des Kindes, mit den Familien, aber auch mit der benachbarten Grundschule. Weiterhin bestehen Kooperationen zur Musikschule Greiz und dem Sportverein TSG Concordia Reudnitz e.V.. Natürlich sind wir auch im engen Kontakt mit Beratungsstellen, Sozialdiensten und den Ämtern des Landkreises Greiz. Im Kapitel Zusammenarbeit mit dritten wird diese Zusammenarbeit näher beschrieben. Darüber hinaus ist natürlich auch die Zusammenarbeit nach innen, als Team zu nennen, ohne die eine lebensbezogene Pädagogik nicht denkbar erscheint.

6. Befindlichkeit und Lebensbedingungen der Kinder kennen

Wir als Erzieher sind stets bestrebt, die Befindlichkeiten und Voraussetzungen der Kinder zu kennen, mit denen wir tätig sind. Im besonderen Maße gilt das in der Kleinkindpädagogik, weil hier die Empfindsamkeiten ganz andere sind und die möglichen Folgen der Nichtbeachtung der Situation und Lage des Kindes viel gravierender wären. Es ist also nötig, die familiären Hintergründe der Kinder zu kennen und auch die aktuelle Befindlichkeit des einzelnen Kindes. Zu dieser Überlegung gehört auch der soziale, nationale, ethische und religiöse Hintergrund des Kindes. Nur so ist eine sinnvolle Planung der Bildung und Erziehung möglich.

2.3. Pädagogische Ziele und Werte

2.3.1. Verantwortungsbewusstsein

Wir möchten, dass Kinder die Einstellung entwickeln können, dass ihr Handeln auch andere betrifft – ob in der Einrichtung, im Wald und auf dem Feld oder in der Familie. Kinder sind ein Teil ihrer Gruppe, ihres Hauses, wir sind alle ein Teil der Natur, dieser Welt. Sie können bei uns sprichwörtlich begreifen, wie wichtig ein guter Umgang mit Spielmaterialien und persönlichen Eigentumsgegenständen ist – sei es an Spielzeugtagen oder bei den Schulanfängern, wenn sie für ihre eigenen Materialien, Federmappe und Hefte verantwortlich sind.

2.3.2. Umweltbewusstsein

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in unserer Einrichtung Verantwortung füreinander und auch für ihren „kleinen Teil Welt“ lernen, dass wir ihre Konfliktlösungsfähigkeit stärken und sie sich ein Umweltbewusstsein aneignen können.

So fügt sich dieser Ansatz gut in unsere Waldpädagogik ein. Natur, Wald und dörfliche Landwirtschaft sind gute Erlebens- und Spielräume für unsere Kinder. Der sorgsame und nachhaltige Umgang mit der Natur kann im Erleben des Lebensraums Wald gut erlernt werden. Aber auch bei der Mülltrennung und dem Wassersparen ist für Kinder ein Verständnis für die Umwelt erlernbar.

2.3.3. Kritikfähigkeit

Weiterhin ist uns die Erziehung zu Kritikfähigkeit wichtig, d.h. die Kinder sollen lernen Dingen und Veränderungen nicht nur zuzustimmen, sondern sie auch zu hinterfragen. Sie können in unserer Einrichtung über den Tagesablauf, die Mahlzeitengestaltung und auch die Projektideen mitbestimmen. Ebenso werden sie gefragt, wenn es um räumliche Veränderung oder die Gestaltung des Außenbereiches geht. Wir geben ihnen damit auf vielfältigen Gebieten die Möglichkeiten der Partizipation und Mitbestimmung. Im elementaren Bereich wählen die Kinder jährlich einen Kinderrat, der sich regelmäßig trifft und über Entscheidungen des Trägers und der Leitung informiert wird.

Außerdem erleben sie so das gemeinsame Miteinander bei der Vorbereitung und der Durchführung von Projekten.

Bei diesen Projekten und auch im alltäglichen Erleben versuchen wir, die Kinder zu Aktivität und Initiative zu motivieren und sich im individuellen Durchhalten zu üben. Spielerisch wird das Miteinander und auch das Füreinander in unserer Einrichtung erlebbar.

2.4. Bewegungskonzept – Das Tor zum Leben

Der erste Kindergarten mit dem Bewegungskonzept entstand 1972 in Freiburg. Ziel war es, die Bewegungsentwicklung des Kindes in der vorschulischen Erziehung stärker zu fördern. Anfangs waren die Sportkindertagesstätten auf die Vermittlung sportmotorischer Fertigkeiten ausgerichtet. Erst im Laufe der Zeit entwickelte sich das Verständnis für die Zusammenhänge von Bewegung und der Entwicklung des Kindes. Dr. Weineck und Frau Prof. Dr. R. Zimmer arbeiteten unter anderem heraus, dass sich die Dichte der Knochen durch Bewegung positiv

beeinflussen lässt (Dr. Weineck, Aufsatz „Bewegungsmangel und seine Auswirkungen auf die psychophysische Leistungsfähigkeit“ und in „Bewegte Kindheit“ von R. Zimmer, Hoffmann Verlag, Schorndorf).

Frau Dr. R. Zimmer erforschte die Zusammenhänge zwischen optimaler Gehirnvernetzung und Sinnes- und Bewegungserfahrungen. In einer Studie bewies sie, dass psychomotorisch geförderte Kinder unter anderem auch bessere Leistungen in Intelligenztests zeigten. Positiv beeinflusst wird die gesamte Persönlichkeitsentwicklung (Selbstwertgefühl, soziale Kompetenzen, Mut, Hilfsbereitschaft). Dies beschreibt Frau Prof. Dr. Zimmer in „Identität und Selbstkonzept – Zur Bedeutung von Bewegungserfahrungen für die Persönlichkeitsentwicklung“ in „Kindheit in Bewegung“, Hoffmann Verlag, Schorndorf. Die Entwicklung der Sprache und Bewegung hängen ebenfalls sehr eng zusammen (Handbuch: „Sprachförderung durch Bewegung“ von Renate Zimmer/ Herder Verlag).

Aus diesen Erkenntnissen entwickelten sich die Bewegungskindergärten, deren Ziel es ist, Freude an Bewegung zu entwickeln. Spielen, Erkunden, Erproben und die Entwicklung aller Sinne und der Wahrnehmung stehen hier im Mittelpunkt.

Die Bewegung zählt zu den Grundbedürfnissen der Kinder. Schon im Mutterleib bewegen sich Kinder aus eigenem Antrieb. Sie brauchen Bewegung, um ihre Nervenbahnen im Gehirn zu verknüpfen. Je mehr ein Kind sich bewegen darf, umso mehr Verknüpfungen entstehen. Über die Bewegung fördern wir die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Sie sind

die Grundlage für die intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung des Kindes.



Abbildung
Auswirkungen von Sport
und Bewegung

Bewegung fördert die „Ich“-Kompetenz des Kindes. Sich und seinen Körper wahrzunehmen, ihn zu verstehen, mit seinem Körper umzugehen, mit sich selbst zufrieden sein, ist für das Wohlbefinden des Kindes von großer Bedeutung.

Bewegung fördert die „Sach“-Kompetenz. Diese beinhaltet die materielle Umwelt wahrzunehmen, zu erleben, zu verstehen, in und mit ihr umzugehen.

Bewegung fördert die „Sozial“-Kompetenz. In unserer medienorientierten Zeit ist die Stärkung dieser Kompetenz besonders wichtig. Sich an andere anzupassen, Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu tragen, Einfühlungsvermögen zu zeigen, mit anderen zu kommunizieren bedeutet, sich in der Gesellschaft zu integrieren.

„Um im Leben Fuß zu fassen, muss man sich bewegen. Geistig, körperlich und sozial.“(Karin Schaffner – Der Bewegungskindergarten). Diesen Ausspruch von Karin Schaffner wollen wir in unserer Kindertagesstätte mit Leben füllen und umsetzen.

BEWEGUNG fördert:

- die Grob- und Feinmotorik
- die Geschicklichkeit, Kraft und Ausdauer
- die Konzentration und Koordination
- das räumliche Denken
- die Sprachentwicklung
- die Sinne
- die Stärkung des Immunsystems
- ein gesundes Körpergefühl
- die sozialen Kontakte
- das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen wächst.

Für uns gehören folgende Bereiche zum Bewegungskindergarten

- die Waldtage
- der Sport in der Turnhalle
- der frei zugängliche Barfußweg
- die zusätzlichen sportlichen Angebote im Tageslauf
- die Sinneserziehung
- der Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter
- die Vermittlung von Wissen in psychomotorischen Angeboten
- die Umsetzung von Geschichten und Bilderbüchern in Bewegung
- die Fußgymnastik
- der Tanz, die Kreisspiele und das Singen

- verschiedene Instrumente kennen lernen und benutzen
- die Klang- und Rückengeschichten
- die Fingerspiele
- das Zahlen- und Buchstabenland
- die Bewegungsbaustelle
- die Angebote aus den Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori, der Sinneserziehung und der Arbeit mit dem Jahreskreis

Über diese Angebote können alle Bildungsbereiche des Thüringer Bildungsplanes erreicht und einbezogen werden.

2.5. Lern- und Bildungsräume

2.5.1. Draußen lernen

Frau Prof. Dr. R. Zimmer hat bei einem Vortrag in Greiz dazu aufgerufen, für die Kinder die Pfützen zu retten. In einer Pfütze zu spielen ist gelebte und erlebte Naturwissenschaft. Schlamm, Sand, Schnee und Regen haben für Kinder ganz viel Sinn. „Ein Kind das nicht schmutzig ist, hat nicht richtig gespielt“. Wir wissen leider nicht mehr, von wem dieser Satz geprägt wurde, aber wir finden, derjenige hat Recht. Ein Kind erfährt über das Spiel in Bewegung und im Kontakt mit der Natur so viele Reize, dass es sich wirklich gut entwickeln kann. Auch Friedrich Fröbel hatte eine große Liebe zur Natur und glaubte, dass die Nähe zur Natur wesentlich ist, damit Kinder die Welt und ihren Platz verstehen können. Er betonte die Wichtigkeit, dass Kinder direkte Erfahrungen mit der Natur machen und durch Aktivitäten wie Gartenarbeit ein Verständnis für sie entwickeln. In unserer Einrichtung gibt es einen von den Kindern und Erziehern angelegten „Naschgarten“, um den sich die Kinder jedes Jahr kümmern.

Für Kinder bedeutet „draußen zu sein“, sich in der bestmöglichen Lernumgebung zu befinden. Hier können sie spielerisch lernen und ihre Neugierde wird durch unvergleichbare Erlebnisse angeregt. Kinder haben für uns das Recht, im Freien zu lernen und zu spielen, körperlich und geistig aktiv zu sein. Wir messen deshalb dem Spielen und Lernen im Freien die gleiche Bedeutung wie dem Lernen in der Einrichtung bei.

Im Freien zu spielen, fördert das soziale und emotionale Wohlbefinden von Kindern, es wirkt sich positiv auf ihre Entwicklung aus. Draußen zu spielen fördert die Koordination und trainiert sowohl die Muskeln als auch die Fähigkeiten, Ausdauer und Koordination.

Peter Gray (2013 in Free to learn) behauptet, dass es gerade für die Kinder in unserer Zeit wichtig sei, spielerischen Kontakt mit der Natur zu haben, wenn sie die Fähigkeit erwerben wollen, sich an unsere sich ständig verändernde Welt anzupassen und ein echtes Bewusstsein ihrer selbst zu finden. Gerade in den ersten Lebensjahren kann ein Kind seine einzigartige Persönlichkeit ausbilden – welches wir durch das Erleben der natürlichen Welt fördern wollen.

Den Kindern in der Kita Regenbogen bieten sich vielfache naturnahe Erlebnisse – ob beim Spiel im Gartengelände, oder beim Besuch der Wiesen- und Waldgruppen. Wir möchten, dass sich Kinder in einer kontrollierten Umgebung selbst Herausforderungen aussuchen und Risiken eingehen können. Im Folgenden wird ein wichtiger Teil unseres Bewegungskonzeptes erläutert – die Waldpädagogik und danach folgt eine Beschreibung unseres Außengeländes.

2.5.2. Waldpädagogik

Der Wald bietet den Kindern die ideale Sinneserziehung schlechthin. Der Ablauf der Jahreszeiten – Blühen, Reifen, Ernten, Ruhen – wird anschaulich vermittelt. Das kann durch die Kinder beobachtet und erlebt werden.

Der Untergrund ist weich, hart, gefroren und aufgetaut. Es ist leise, es ist laut. Die Kinder hören das Rauschen des Windes in den Blättern, das leise Fallen eines Blattes. Sie hören und fühlen den Regen. Können Sie sich vorstellen, was es für ein Gefühl ist, über ein frisch gepflügtes Feld mit seinen großen Schollen zu gehen? Unsere Kinder erleben das. Und sie gehen dann auch über das gleiche Feld im Frühjahr, wenn der Boden glatt ist. Sie spüren den Unterschied und erfahren, dass der Frost die Erde zerbröselt hat. All dies sind Erfahrungen und Wahrnehmungen, die wir den uns anvertrauten Kindern nicht durch Filme oder Bücher, auch nicht am Computer ersetzen können. Das müssen sie erleben.

Unsere Wiesengruppe

In unserer Kindertagesstätte gibt es das Angebot, einmal in der Woche die Wald- oder Wiesengruppen zu besuchen. Kinder ab 2 Jahren können mit der Wiesengruppe die nahe Umgebung der Kita erforschen, denn unsere Einrichtung liegt angrenzend zu Feldern und Wiesen. Die jüngeren Kinder picknicken unterwegs. Sie legen ein großes Stück Weg zurück und nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“ kann dies je nach Entdeckungen auch sehr lange dauern. Dann können sie sich auf einer großen Wiese und dem angrenzenden Weg frei bewegen, spielen und vieles entdecken.

Unsere Waldgruppe

Sind die Kinder motorisch so weit entwickelt, dass sie eine längere Wegstrecke schaffen (Hin- und Rückweg zum Wald 2 - 3 km) und brauchen tagsüber keine Windel mehr, dann können sie das Angebot der Waldgruppen wahrnehmen. Die Waldkinder gehen früh um 8.00 Uhr los, unabhängig davon, wie das Wetter ist (außer bei Unwetterwarnungen). Auf dem Weg in den Wald gibt es feste Haltepunkte, die durch Bänder gekennzeichnet sind. Ab der Brücke in der Rosengasse dürfen die Kinder selbstständig gehen. An den Haltepunkten warten sie, bis alle Kinder eingetroffen sind und die Erzieherin das Signal zum Weiterlaufen gibt. Das Frühstück wird unterwegs eingenommen. Jede Waldgruppe hat ihren „Stammwald“ und einmal bis dreimal im Jahr planen wir einen ganzen Tag im Wald. An diesem Tag gehen wir an den „Murmelbach“ im gleichen Waldstück, um dort ausgiebig am Bach zu spielen.

Die Kinder erschließen sich gerade auch ein Waldstück in Richtung Aubach - hier gibt es einen Kletterberg und einen angestauten Bach, der vor allem für die älteren Kinder besondere Anreize bietet. Bachwanderungen sind ebenfalls ein fester Bestandteil innerhalb des Waldjahres, ebenso wie das Entdecken neuer „Walddschungelwege“ - diese Projektstage begeistern Kinder und Erzieherinnen gleichermaßen. Gerne können uns auch die Eltern und Großeltern begleiten, wir bieten außerdem gezielte Eltern – Kind – Waldangebote am Nachmittag und auch am Abend an. Eine gemeinsame Familienwanderung gehört ebenso zum festen Bestandteil unseres Jahres. Hier erkunden wir mit Groß und Klein die Waldwege und Waldstücke, bauen Hütten, picknicken und spielen am Bach. Meistens wird auch das Mittagessen zusammen im Wald eingenommen.

Zum Wald gehören auch die vielen Entdeckungen auf dem Weg: Regenwürmer, Schnecken, Insekten aller Art, Kleintiere (wie Haselmaus, Igel, Hase, Eichhörnchen) mit ihren Spuren und ihren Exkrementen. So sieht man beim Igel sehr schön, was er gefressen hat. Manchmal finden wir sogar Gewölle von Eulen

Im Wald selbst entwickeln sich im Spiel mit den Naturmaterialien Fantasie und Kreativität. Die Natur bietet künstlerische Inspiration, denn die Kinder erkennen Details und Muster in Objekten wie Muscheln und Tannenzapfen. Ein Stock kann Puppe, Haustier oder Essen sein. Die Grob- und Feinmotorik wird geschult. Die Förderung der Ausdauer und Konzentration gelingt im Wald oft leichter als im Gruppenzimmer. Wir beobachten Kinder, die mit Schnitzen ganz viel Zeit verbringen und sich hinterher an ihrem Ergebnis freuen. Auch die Selbstständigkeit, die gegenseitige Hilfe und Unterstützung entwickeln sich im Wald sehr gut.

Wir bieten auch im Wald verschiedene Projekte an, nehmen Bücher zu Themen mit, die die Kinder gerade interessieren, die zu den Jahreszeiten und zur jeweiligen Situation passen. Es gibt Spielerunden für Kinder, gemeinsames Erzählen im Waldkreis und auch verschiedene Materialien, um die Themen der Kinder noch intensiver zu bearbeiten. (z.B. ist das Thema im Herbst oft die Spinne und ihre Netze – dann nehmen wir Schnur mit und bauen selber Spinnennetze. Lupen und verschiedene Materialien zum Sammeln und Entdecken gehören in den Erzieherwaldrucksack und sind für die Kinder frei zugänglich. Schnitzmesser dürfen allerdings nur unter Aufsicht an einem mit den Kindern festgelegten Platz (z.B. die Waldholzbank oder der Stamm XY) genutzt werden.

Mit Fotos dokumentieren wir Momente und Themen, die im Waldjahr erlebt wurden, so dass die Kinder und ihre Eltern eine Erinnerung an das vergangene Waldjahr haben.

2.5.3. Unser Außengelände

Unser Garten ist in zwei Teile gegliedert, um den unterschiedlichen Altersgruppen gerecht zu werden. In beiden Gartenteilen gibt es eine große Sandfläche. Klettergerüste mit Reckstange, Rutsche und Kletterwand und Schaukeln, regen die Kinder an, ihre Grob- und Feinmotorik zu trainieren.

Im Bereich des oberen Gartens gibt es eine Bewegungsbaustelle, die ständig mit den Kindern zusammen erweitert wird. Hier können sie ihre eigenen Ideen sehr gut mit einbringen und „ihren“ Garten mitgestalten. Wir stellen hier Materialien zur Verfügung, um das Lernen in allen Bildungsbereichen zu unterstützen. Die Kinder können im Garten „großformatig“ arbeiten, sie kommunizieren miteinander und schmieden Pläne. Es gibt eine Matschküche mit richtigen Töpfen, Pfannen und verschiedenen Materialien zum Schütten und Kochen – sie bietet viele Anregungen zum Rollenspiel, zum Entwickeln von Ideen und zum Finden von Lösungen.

Für den Bereich der künstlerischen - ästhetischen Bildung gibt es Pinsel, Rollen und Kreide und einige große Flächen zum Bemalen. Unterschiedliche Messbecher, Behälter, Lupen und Waagen stiften zum naturwissenschaftlichen und mathematischen Denken an.

Außerdem ist viel freie Wiesenfläche vorhanden, die für Zeltbau, Ballspiele und auch Fang- und Rennspiele genutzt werden kann.

Ein Insektenhotel bietet viele Beobachtungs- und Entdeckungsmöglichkeiten.

Ein mit den Kindern angelegter Barfußweg regt die Kinder zu sinnlichen Erfahrungen an und ganz nebenbei kann dort Wetterkunde betrieben werden- am Thermometer lernen die Kinder

erkennen, wie warm es ist und ob bei diesen Temperaturen der Barfußweg genutzt werden kann.

Im Zuge der Umgestaltung des Gartens durch den Anbau musste der Barfußweg leider weichen. Dieser soll aber als Projekt 2023/2024 wieder gemeinsam mit den Eltern angelegt werden.

Im Naschgarten, der von den Erzieherinnen und den Kindern gemeinsam gepflegt wird, besteht die Möglichkeit, umzugraben, auszusäen, wachsen zu lassen, zu gießen und zum Schluss die Früchte der Arbeit zu genießen.

Der Weg bis zum Eingangsbereich wird für Traktor-, Bobbycar- und Rollerfahrten genutzt. Eine Buchstabenschlange und ein Hüpfkästchen sind für das bewegte und spielerische Lernen der Kinder immer zugänglich.

In der Weiterentwicklung unseres Gartens werden die Prioritäten auf Versteckecken und Winkel gesetzt, damit die Kinder ungestörten Raum für sich erobern können. Immer wieder stellen wir den Kindern verschiedene Materialien im Außenbereich zur Verfügung- von großen Hölzern, über Zelte, Wasserspiele oder Planschbecken bis hin zu Stroh und Laub im Herbst. Dieses wird gerade von den kleinen Kindern sehr gerne und neugierig angenommen.

2.6. Das Spiel

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeit eines Kindes überhaupt und dient der Selbstbildung. Dazu benötigen Kinder Zeit und Anregungen. Im Spiel kann das Kind seine Fantasie ausleben, Kreativität entwickeln und seinen Interessen nachgehen. Es ahmt Erlebtes nach und zieht für sich Schlussfolgerungen. Dabei übt das Kind verschiedene Fertigkeiten und Fähigkeiten, tauscht sich mit anderen Personen aus, was auch die soziale Kompetenz fördert. Das Spiel ist ebenso für ein gesundes Selbstwertgefühl wichtig. Die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik wird im Spiel ständig trainiert.

Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und entwickeln sich, weil sie spielen. Die Spielzeit hier in der Kita ist dabei ein offener Gestaltungsprozess, in dem das Kind Beziehung zu Spielsachen, Spielpartner/innen, zu Themen und zu sich selbst herstellt. In allen Bildungsbereichen ist das Spiel die Haupttreibkraft der Entwicklung – besonders im basalen Bereich. So dienen z.B. Rollenspiele und Handpuppen der sprachlichen Bildung, Bauen und Konstruieren mit Bauklötzen der naturwissenschaftlichen Bildung sowie Spiegel und Verkleidungssachen und z.B. Trampolin oder Rollbrett der physischen Entwicklung.

Wir Erzieher/innen sehen uns als Spielpartner und unterstützen die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen. Wir beobachten die Kinder und respektieren das Spiel der Kinder. Wir Erzieher/innen geben Impulse und spielen gerne mit, ohne dabei die Spielinhalte

zu dominieren. Es ist dabei wichtig, dass mit den Kindern gemeinsam die Regeln und Rituale für die Spielzeit vereinbart werden. Das betrifft zum Beispiel den Umgang mit Material (kann ein Baustein auch als Schnitzel in der Puppenküche verwendet werden oder darf beim „Einkaufen spielen“ alles Beliebige in die Tasche gelegt werden) als auch die Art und Weise des Aufräumens (z.B. alle helfen mit) und auch den Umgang im Spiel miteinander.

Wir schaffen in unserer Einrichtung Spielräume für Kinder, in denen sie frei an Materialien gelangen können, die zum Forschen, Experimentieren und flexiblen Spiel einladen. Es gibt nicht in jedem unserer Räume die gleichen Materialien. Im Übergang zwischen Alt- und Neubau wurde ein Puppen/ Rollenspielzimmer geschaffen, welches die Kinder selbstbestimmt gestalten und umräumen können.

Friedrich Fröbel sagte einmal:

„Ein Kind, welches tüchtig, selbsttätig still, ausdauernd bis zur körperlichen Ermüdung spielt, wird gewiss ein tüchtiger, stiller, ausdauernder, Fremd- und Eigenwohl mit Aufopferung befördernder Mensch ...

Die Spiele dieses Alters sind die Herzblätter des ganzen künftigen Lebens ..., wird das Kind in diesem Alter verletzt, werden in demselben die Herzblätter seines künftigen Lebensbaumes verletzt“ Fröbel, 1826.

2.6.1. Spielzeugfreie Zeit

Im Zeitraum von Oktober bis zum Januar gibt es bei uns im Haus das Projekt „spielzeugfreie Zeit“. Alle kommerziell gefertigten Spielsachen „fahren in den Urlaub“ – sie werden aussortiert und für die Zeit außer Haus zwischengelagert. Die Kinder und Eltern werden mit einem Plakat und durch die Regenbogenpost über das Projekt informiert und können uns unterstützen, indem sie z.B. Zeitungen, Stoffe oder Holzscheiben mitbringen. Die Kinder erfahren in dieser Zeit, wie man aus wenig Material sich selbst Spielzeug herstellen kann. Sie spielen mit Tüchern und Stoffresten phantasievolle Rollenspiele, bauen aus Pappkartons ganze Häuser und Fahrzeuge oder erfinden sich einfach etwas.

In dieser Zeit wird die Kreativität und Phantasie der Kinder besonders in den Mittelpunkt gestellt. Außerdem stehen das Miteinander und die Kommunikation bei den Bewegungsspielen und Bauprojekten und im Rollenspiel ganz besonders im Fokus. Die Kinder sprechen Spielaktionen miteinander ab, fragen sich gegenseitig um Hilfe und entwickeln ganz neue soziale Strukturen. Natürlich gibt es auch immer wieder Kinder, die am Anfang des

Projektes noch Langeweile empfinden, durch die Räume gehen und schauen, weil gewohnte Materialien nicht mehr verfügbar sind. Hier ist die feinfühlig Unterstützung seitens der Pädagogen von Bedeutung.

3. Das Personal unserer Kindertagesstätte

Siebzehn staatlich anerkannte Erzieher/innen betreuen unsere Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt. Wir verstehen uns als Begleiterinnen der Kinder, als Co-Konstrukteure ihres Tages und ihrer Entwicklung. Gemeinsam gehen wir in den Wald, entdecken die Jahreszeiten, spielen Theater, tanzen, bauen und forschen an den verschiedensten Projekten.

Mehrere Erzieher/innen spielen ein Instrument. Eine Erzieherin ist eine ausgebildete Fachkraft für Integration und Inklusion. Eine Kollegin hat das Montessori-Diplom.

Die Trainerausbildung wurde von einer päd. Mitarbeiterin im Februar 2013 erfolgreich abgeschlossen, zwei weitere Kolleginnen sind Assistenztrainerinnen für Kinder und eine andere Kollegin besitzt einen zertifizierten Abschluss als Familien- und Erziehungsberaterin. Zwei Kolleginnen absolvierten eine Mentorenausbildung und stehen besonders unseren Praktikanten zur Verfügung. Durch ständige Weiterbildung und Hospitationen sind wir bemüht, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Als Prinzip dient uns dabei das „Fachfrauenprinzip“, jede Erzieherin bildet sich in dem Bereich weiter, der ihr besonders liegt und in dem sie „aufgehen“ kann. Die zwei gemeinsamen Weiterbildungstage im Jahr nutzen wir zu Themen, die das ganze Haus betreffen und zur Teambildung.

Drei technische Mitarbeiterinnen kümmern sich um die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in unserer Einrichtung.

Zu verschiedenen Zeitpunkten betreuen wir außerdem Praktikanten in unserer Einrichtung.

3.1. Aufgaben- und Anforderungsprofil der Leitung

Das entstandene Leitungskonzept ist die Grundlage der jährlichen Zielvereinbarungen, die der Träger mit den einzelnen Leitungen der Kitas beschließt. Die Zielvereinbarung wird jedes Jahr im März/ April erstellt: Inhalt sind die bisher erreichten Ziele und die weiteren Schritte

der Qualitätsentwicklung. Das Leitungskonzept wird jährlich fortgeschrieben. Das erfolgt u.a. im Rahmen von Träger- Leitungsgesprächen.

Die Kita Regenbogen wird durch ein Leitungsteam geführt. Dieses besteht aus der Leitung, ihrer Stellvertretung und zwei Teamleiter/innen, die die Themen des jeweiligen Bereichs vertreten. Die Kitaleitung ist der Gemeindeverwaltung Mohlsdorf-Teichwolframsdorf direkt unterstellt und dem pädagogischen Personal sowie den Hauswirtschaftskräften in der Einrichtung übergeordnet. Die Leitung soll einen kooperativen Führungsstil auf Augenhöhe anstreben, der klar, transparent, partizipativ, ressourcen- und lösungsorientiert ist. Zum Anforderungsniveau der Kita-Leitung gehört neben dem Qualifikationsniveau auch eine Vielzahl an Kompetenzen und eine zum Träger passende Haltung. So sind hier die Bereitschaft zur Selbstreflexion und Selbstmanagement zu nennen. Die Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft, sowie die Konfliktlösungsfähigkeit werden ebenso erwartet wie Akzeptanz und Respekt gegenüber allen Menschen, Fairness, Zuverlässigkeit und Empathie. Wichtig sind dem Träger auch der Gestaltungswille und die Entscheidungsfähigkeit der Leitungskräfte. Der pädagogischen Teamleitung kommt in der Kita Regenbogen eine wichtige Schlüsselrolle zu: Sie ist das Bindeglied zwischen Team und Einrichtungsleitung, Kindern und Eltern. Ihr Bemühen kommt dem Wohl der Kinder zugute und basiert auf dem Ansatz der KO-Konstruktion. Den einzelnen Parteien steht sie kooperativ und wertschätzend gegenüber und orientiert sich dabei an der jeweiligen Situation.

Im Folgenden werden die Leitungsaufgaben benannt:

Inhaltliche und organisatorische Arbeit der Kindertageseinrichtung:

- Gestaltung, Steuerung und Koordinierung von pädagogischen Prozessen
- Gewährleistung einer ganzheitlichen Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder nach dem Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre
- Gewährung von fachlicher und ordnungsgemäßer Erfüllung von Aufgaben
- Sorge für die Einhaltung der rechtlichen und strukturellen Vorgaben
- Sicherstellung der Aufsichtspflicht und Sorge für das Wohl der betreuten Kinder innerhalb der Einrichtung
- Verantwortung für die Einhaltung des Datenschutzes in der Einrichtung
- Aufbau tragfähiger und vertrauensvoller Beziehungen zu Kindern, Eltern, Mitarbeitenden, Trägervertretern und Kooperationspartnern
- Planung und Organisation von pädagogischen Aktionen gemeinsam mit dem Team und den Kindern

- Reflektion ihrer Leitungsarbeit in regelmäßigen Abständen (Feedback-Bögen/ Teamleitungsgespräche/ Leitungsberatungen im Landkreis)

Konzeptionsentwicklung / Fortschreibung / Qualitätsentwicklung

- Entwicklung der pädagogischen Arbeit im Team (Reflexion)
- Beteiligung des Teams
- Gestaltung und Fortschreibung der Konzeption auf Grundlage des Bildungsplans bis 18 Jahre
- Festlegung von Überarbeitungs- und Entwicklungsschritten
- Systematische Weiterentwicklung der Einrichtungsqualität, Analyse des Ist- Standes, Entwicklung von Qualitätszielen
- Berücksichtigung und Umsetzung der Einrichtungskonzeption
- Beteiligung der Eltern

Räumliche Ausstattung und pädagogische Raumgestaltung

- Planung und Umgestaltung von Räumen und Außengelände unter Berücksichtigung der Konzeption und der Bedürfnisse der Kinder in der Einrichtung
- Beteiligung von Team, Kindern und Eltern
- Abstimmung zwischen Leitung und Träger zur Realisierung der Raumgestaltung nach pädagogischen Erfordernissen

Steuerung der Arbeitsabläufe und Personalführung

- Personalplanung für die Einrichtung in Kooperation mit dem Träger
- Organisation des Personaleinsatzes nach pädagogischen Gesichtspunkten (Dienstplangestaltung in Zusammenarbeit mit den Teamleitern)
- Ausfallmanagement bei Krankheitsfällen
- Gestaltung des Tagesablaufes gemäß der Konzeption (Kontrolle)
- Planung der Abläufe
- Ansprechpartner für Mitarbeiter/innen, Einzelgespräche und Beratungsgespräche
- Entwicklung zuverlässiger Informationswege (Dienstberatung/ Teamleitersitzung/ Aushänge im Personalraum)
- Verteilung und Delegation von Aufgaben (z.B. Hygienemanagement)
- Durchführung und Dokumentation von Teamberatungen
- Erstellen der jährlichen Weiterbildungsplanung
- Organisation und Durchführung von Teamfortbildungen
- Urlaubsplanung

- Begleitung und Sicherung der Qualifizierung der Praxisanleitern
- Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit (Feedbackgespräche mit den Mitarbeitern/ Reflexion/ Beratung/ Fallbesprechung)
- Konfliktlösung im Bedarfsfall, Krisenmanagement
- Anleitung der Mitarbeitenden/ Praktikanten nach der Konzeption
- Mitarbeit bei Personalauswahl und Einstellungen
- Beurteilung/ Arbeitszeugnisse nach trägerinternen Grundsätzen vorbereiten und erstellen
- Erstellung einer leistungsorientierten Beurteilung (LOB)

Gesundheitsfürsorge (in Bezug auf die Kinder)

- Infektionsschutz – Belehrung der Eltern gemäß Infektionsschutzgesetz
- Aufbewahrung der Bescheinigungen/ Unterlagen zum Impfschutz
- Regelmäßige Versorgung der Kinder mit Frühstück/ warmen Mittagessen/ Vesper unter Beteiligung der Kinder
- Qualitätsprüfung

Zusammenarbeit mit Eltern

- Sicherung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern
- Wertschätzende, transparente Informationsweitergabe und Kommunikation mit den Eltern (Aushänge, Tür- und Angelgespräche, Elternbriefe, Telefonate, Elternbeirat)
- Aufnahmegespräch und Vorstellung der Einrichtung/ Konzeption (Organisation Kennenlerntag für „neue“ Eltern)
- Gestaltung Übergangskonzept (Eingewöhnung Familie – Kita/ basaler Bereich – elementarer Bereich/ Kita – Grundschule)
- Kontaktpflege zu Eltern – Absicherung eines kontinuierlichen, wirksamen und vertrauensvollen Informations- und Erfahrungsaustauschs
- Unterstützung und Beratung von Eltern hinsichtlich weiterer Fördermöglichkeiten (z.B. heilpädagogischen Maßnahmen, Sozial- und Jugendhilfeleistungen, Familienberatung, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie)
- Organisationshilfe/ Information zur Bildung eines Elternbeirat, umfassende Beteiligung des Elternbeirats
- Sicherstellung von jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen / Absprachen im Team dazu treffen
- Durchführung von Elternabenden und Elternsprechstunden

Zusammenarbeit im Sozialraum:

- Kenntnis über Angebote für Familie und Kinder in der Umgebung der Einrichtung
Mitwirkung im Sozialraum/ Gestaltung Kooperationen im Sozialraum Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, Grundschulen

Inklusion:

- Auseinandersetzung mit dem Thema und Erarbeitung einer Haltung im Rahmen der Konzeption
- Schaffung von Rahmenbedingungen für eine gelingende Inklusion (Vorhalten von Fachkräften/ barrierefreier Anbau)
- Kooperation mit Einrichtungen bei individuellem Förderbedarf, bei (drohender) Behinderung oder besonderem Förderbedarf

Aktuelle Maßnahmen zur Entlastung der pädagogischen Einrichtungsleitung

Einen Großteil der administrativen Prozesse steuert der Träger der Kita Regenbogen aktuell bereits zentral aus der Verwaltung, wie etwa

- Platzvergabe, also das Abschließen und Beenden von Betreuungsverträgen sowie sämtliche Anfragen und Kommunikation in diesem Zusammenhang
- den Einzug der Betreuungsgebühren sowie sämtliche Kommunikation bei Fragen hinsichtlich der Elterngelder
- Meldung von Belegungszahlen (Statistiken, etc.)
- Personalverwaltung, Personalakquise
- Materialbeschaffung/ Abrechnung

4. Partizipation und Teilhabe

Wir haben uns auf den Weg gemacht, den Kindern immer mehr Entscheidungsmöglichkeiten im Alltag zu schaffen und gruppenübergreifend zu arbeiten. Die Kita Regenbogen möchte sich als offenes Haus sehen – offen für alle Kinder und ihre Eltern, offen für neue Ideen und Initiativen und auch offen für Diskussionen und Streitgespräche.

In der Umsetzung des Thüringer Bildungsplanes bis 18 Jahre werden Öffnungsprozesse in der Arbeit einer Kita immer wichtiger. Das Bild vom Kind ändert sich dahingehend, dass Erwachsene, also wir Erzieher, auf die Entwicklungspotenziale der Kinder vertrauen können

und dass Kinder somit in selbstinitiierten,- gesteuerten und geregelten Situationen optimale Bildungsvoraussetzungen für ihre persönlichen Entwicklungschancen finden.

Uns Erziehern kommt dabei die Rolle des Begleiters, Lernpartners und aktiven Zuhörers – des Co- Konstruktors zu. Wir unterstützen diese Bildungsgelegenheiten im gesamten Kindergartenalltag und versuchen, die Spielräume für das offene Arbeiten zu erweitern

Wir tragen als Team Verantwortung für den Rahmen, für das Zusammenleben in unserer Kita Regenbogen. In vielfältigen Prozessen überlegen wir, welche Freiräume der Selbstbestimmung wir den Kindern zugestehen können und immer wieder überdenken wir auch unsere Formen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Kinder lernen hier bei uns in der Kita, ihre Bedürfnisse, Interessen und Wünsche wahrzunehmen und dass sie von uns danach gefragt werden. Sie erfahren, dass sie ge- und beachtet werden, dass ihre Gefühle und Meinungen uns als Erziehern wichtig sind. Die Kinder erleben im Kita-Alltag, dass sie mit ihren Stärken und Schwächen angenommen werden. Die Kinder können im Tagesverlauf Entscheidungen für sich und andere treffen, die für sich und andere Konsequenzen haben – hier ist eine feinfühlig Begleitung durch die Erzieher/innen nötig. Natürlich lernen Kinder auch, dass ihren Entscheidungsmöglichkeiten durch objektive Bedingungen Grenzen gesetzt sind.

In folgenden Zusammenhängen bieten wir in der Kita Regenbogen Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten an:

- Tagesablauf und Beteiligung am Angebot oder der Spielzeit (Wann mache ich was)
- Wahl der Spielpartner,- inhalte,- materialien,- räume (Mit wem und was und wo spiele ich)
- Art und Weise der Gestaltung der Mahlzeiten (was und wieviel esse und trinke ich)
- Aushandeln von Regeln (wie viele Kinder können z.B. im Puppenraum spielen, ist rennen in der Garderobe erlaubt, wie viele Kinder können gleichzeitig die Rutsche benutzen, in welches Waldstück gehen wir ...)
- Übernahme von Routinen und Pflichten (z.B. Tischdienst, Schlüssel für den Rollerschuppen holen und aufräumen)
- Raumgestaltung (gestalten und umräumen nach Bedarf und Interessen der Kinder)
- Gestaltung von Festen (z.B. Sommerfest, Weihnachtsmarkt – Übernahme von kleinen Aufgaben)
- Projektarbeit (mit den Kindern das Jahresthema planen, entscheiden lassen, Ideen einbringen)
- Erholungs- und Ruhephasen bestimmen (im Rahmen der Möglichkeiten)

- Einbringen in Diskussionen und das Äußern von Erfahrungen, Vorstellungen und Ideen der Kinder)

Für uns als Team der Einrichtung ist es wichtig, dass wir anregen statt anzuordnen, motivieren statt zu reglementieren, dass wir die Kinder bestärken und unterstützen und unsere Handlungsgründe und Ziele offenlegen.

5. Wochen- und Tagesstruktur

5.1. Wochenablauf

In der Kita Regenbogen gibt es für jedes Kind eine feste Stammgruppe, die von zwei bis drei Erzieherinnen im Team geleitet wird. Diese Gruppen sind altersgemischt, sowohl im basalen Bereich und auch im elementaren Bereich. Die Vorschulkinder des jeweiligen Jahres bilden allerdings eine eigene Zuckertütengruppe, die je nach Stärke des Jahrgangs unterschiedlich groß ist. Je nach Bedarfsplanung besuchen diese Gruppe dann eventuell auch noch jüngere Kinder. Durch diese Situation ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der gruppenübergreifenden Arbeit.

Von der Öffnung der Kita um 6.00 Uhr bis 7.00 Uhr spielen Kinder aus den beiden Bereichen gemeinsam im Frühdienst. Ab 7.00 Uhr hat in beiden Etagen der Morgendienst geöffnet, die Kinder haben dort bis 8.00 Uhr die Zeit und die Möglichkeit zu spielen. Ab 8.00 Uhr haben die Stammgruppen geöffnet und der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Morgenrunde. Daran schließt sich die Frühstückszeit an. Das Frühstück wird über uns als Kita angeboten. Ob, wieviel und was die Kinder frühstücken, entscheiden sie selbst – wir sprechen natürlich mit den Eltern auch über die Gewohnheiten des einzelnen Kindes.

Feiert ein Kind Geburtstag, so kann es sich natürlich ein gemeinsames Frühstück mit seinen Freunden oder auch den Kindern seiner Gruppe wünschen – wir gestalten dann den Tag dementsprechend.

Bei geeignetem Wetter spielen alle Kinder gemeinsam bis zur Frühstückszeit im Garten und es besteht im Sommer weiterhin die Möglichkeit, dieses Frühstück als Picknick im Garten einzunehmen. Am Waldtag picknicken die Kinder ebenfalls gerne im Wald.

Dem basalen Bereich steht der Bewegungsraum in der oberen Etage (in Absprache mit den Kolleginnen des elementaren Bereiches) den Kindern die ganze Woche zur Verfügung. Die Erzieher bieten hier den Kindern an, mit ihnen in den Bewegungsraum zu gehen.

Ab dem Alter von 2 Jahren können die Kinder den gruppenübergreifenden Sporttag in der Turnhalle der Mohlsdorfer Grundschule für sich nutzen.

Einmal in der Woche gehen die Gruppen des basalen Bereichs gemeinsam auf die Wiese oder in den angrenzenden Wald. Es geht um 9 Uhr in der Kita los, das Frühstück wird hier noch im Haus eingenommen. Bis zum Mittagessen spielen die Kinder zusammen im Wald, das Lernangebot wird als offenes Angebot allen Wiesenkindern angeboten.

Bis zur Gartenzeit, die je nach Interesse und Neigung der Kinder unterschiedlich beginnen kann, gestalten wir den Vormittag mit den Kindern in ihren Stammgruppen - organisieren aber viele Angebote und Spielzeiten gruppenübergreifend. Da die Räume 2 und 3 untereinander verbunden sind, bieten sich hier viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Gruppen (Sport und Wald, Spiel und besondere Angebote) Ebenso verhält es sich im Neubau. Hier stehen die Türen den ganzen Tag über offen, nur bei den Mahlzeiten und zur Schlafenszeit sind die Kinder in einem der beiden Räume. Auch hier haben sie die Wahl, wo sie gerne essen und ruhen wollen.

Feste in der Kita-Zeit, Bewegungsangebote und auch thematische Angebote werden von uns so organisiert, dass die Kinder aus den 3 basalen Gruppen daran teilnehmen können, wenn sie möchten.

Im elementaren Bereich gestalten wir eine Zeit am Vormittag während der gesamten Woche gruppenübergreifend und die Zeit des freien Spiels offen. Je nach Interesse und den individuellen Bedürfnissen der Kinder gibt es im Tagesverlauf auch individuell gestaltete Bereiche in den Stammgruppen.

Für die Schulanfängerkinder gibt es hier noch extra übergreifende Angebote, wie das gemeinsame Vorbereiten auf das Bummisportfest, die Schnupperstunden in der Schule, das Zahlen- und das Buchstabenland oder die Organisation von Festen und Kitahöhepunkten (z.B. Theaterspiele).

Ausflüge nach Greiz, ins Theater und zur Bibliothek, Museen oder anderen Zielen in der näheren Umgebung sind gruppenübergreifend gestaltet, ebenso wie die Waldtage. Weiterhin sind die Kinder viel in den Ortsteilen der Gemeinde Mohlsdorf- Teichwolframsdorf unterwegs, lernen diese mit ihren wichtigen Plätzen und vor allem Spielplätzen kennen.

Am Nachmittag stehen den Kindern ab 3 Jahren zwei Sportgruppen und unsere Tanz- und Theatergruppe zur Verfügung, die je nach Neigung und in Abstimmung mit den Eltern besucht

werden können. Je nach Interesse gibt es auch Kreativ- oder Kochangebote. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, zusammen mit den Kindern aus dem Hort das Fußballtraining wahrzunehmen oder die Handballzwerge zu besuchen.

Nach der Vespermahlzeit treffen sich bei schönem Wetter wieder alle Kinder der Kita zum Freispiel im Garten. Regnet es, dann spielen die Kinder des basalen Bereiches bis 16 Uhr gemeinsam in den unteren Räumen und die Kinder des elementaren Bereiches in den oberen Räumen. Hier sind „Besuche“ der Kinder untereinander möglich und gern gesehen. Wichtig ist uns hier aber, dass sich die Kinder bei ihrer Erzieherin abmelden und auch das „Auf Wiedersehen - Sagen“ nicht vergessen, damit die Aufsichtspflicht gewährleistet wird.

Ab 16 Uhr spielen dann alle Kinder, die noch da sind, gemeinsam bis zum Abholen im Spätdienst.

5.2. Mahlzeitengestaltung

Mahlzeiten sind in unserem Haus wertvolle Bildungssituationen. Es geht nicht allein um die Aufnahme von Nahrung, sondern um das Schaffen einer genussvollen Atmosphäre. Gespräche sind an den Kindertischen ausdrücklich erlaubt und erwünscht. Die Erzieher/innen sitzen mit an den Tischen der Kinder. Mit dem Jahresprojekt „Jolinchen“ lernen alle Kinder, wie wichtig regelmäßige und gehaltvolle Mahlzeiten sind, die in Ruhe und mit „Vergnügen“ eingenommen werden. Auch unterstützen wir hier das Kennenlernen des eigenen Hunger- und Sättigungsgefühls und vertrauen den Kindern, dass sie diese Selbstwahrnehmung gut entwickeln und empfinden.

Außerdem pflanzen wir gemeinsam mit den Kindern in unserem Naschgarten Obst und Gemüse an, besuchen Bauern, die in der Tiererzeugung arbeiten und helfen vor Ort bei der Kartoffellese – umso den Wert der Lebensmittel besser kennenzulernen und zu verstehen.

Das Konzept der gesunden Ernährung ist ein wichtiger Baustein in unserem Bewegungskonzept. Wir als Einrichtung gewährleisten die Ganztagesverpflegung und gestalten diese abwechslungsreich und gesund.

Als Getränke stellen wir unseren Kindern ungesüßten Tee, Milch, Wasser, Schorle und an bestimmten Tagen Saft zur Verfügung. Während des gesamten Tageslaufes stehen Getränke für die Kinder zur Selbstbedienung bereit. Für die ganz Kleinen stehen die Getränke in Sichtweite, so dass sie darauf zeigen können.

In der Eingewöhnungszeit können die Eltern ihren Kindern ihrer eigenen Getränke und Trinklerntassen mitgeben. Die Kinder freuen sich auch später über eine eigene Lieblingstasse, die sie von zu Hause mitbringen können und die sie dann im Tagesverlauf benutzen und auch selber ausspülen können.

5.2.1. Frühstück

Unsere Frühstückszeit beginnt nach dem Morgenkreis. Sind schon alle Kinder einer Stammgruppe da, gibt es einen gemeinsamen Beginn der Mahlzeit, das Ende ist individuell. Die Kinder, Erzieher und Hauswirtschaftskräfte erstellen zusammen einen Frühstücksplan. Dieser wird abwechslungsreich nach dem DGE Qualitätsstandart für die Verpflegung in Kitas gestaltet.

Die technischen Kräfte bereiten verschiedene Lebensmittel genussfertig vor (schneiden Brot/ Obst/ Gemüse/ stellen die Komponenten je nach Plan zusammen) und bringen das Frühstück in die jeweiligen Stammgruppen.

Im elementaren Bereich können die Kinder entscheiden, mit wem sie frühstücken möchten. Sie suchen sich ruhig einen Tisch aus, decken ihn selber (hierfür steht verschiedenes Geschirr, aber auch Tischschmuck oder Servietten in Reichweite der Kinder) und beginnen zusammen zu essen. Wer fertig ist, wartet auf seine „Tischfreunde“ – bis diese auch fertig sind und räumt selbstständig seinen Platz wieder ordentlich auf. Die Vorschulkinder waschen ihr Geschirr selbstständig ab.

Im basalen Bereich decken die Kinder selbstständig ihren Tisch, holen sich Geschirr und Tee vom Servierwagen und beginnen gemeinsam mit einem Tischspruch. Sie räumen auch selbstständig ihr Geschirr wieder zurück und bringen den Servierwagen in die Küche.

Die Kinder mögen es außerdem, Müsli selber für das Frühstück zuzubereiten oder selbstgebackene Brötchen oder Brot zu essen. Ebenso wird zu Projekten das passende Frühstück mit den Kindern zusammengestellt (beim Thema „Eine Reise um die Welt“ z.B. gab es Kinderkaffee und frische Bäckercroissants oder englischen Tee aus mitgebrachten Teekannen und „extrafeinen“ Teetassen.)

Eine angenehme Atmosphäre, zum Beispiel durch ruhige Musik, Kerzen und leise Tischgespräche ist uns hierbei wichtig, ebenso wie das selbstständige „sich nehmen können“ und den Tisch wieder abzuräumen.

Zu Geburtstagen sind natürlich größere Tischrunden möglich, die Kinder bestimmen selber, wie sie an ihrem Geburtstag das Frühstück gestalten wollen.

An Waldtagen frühstücken die Kinder unterwegs, ebenso wie bei Ganztagsausflügen – so wie es das Wetter zulässt. Regnet es zu stark oder gefriert es, dann wird nach Wetterlage entschieden und es kann ebenso ein Picknick im Gruppenraum stattfinden – oder auch ein thematisches Essen in einem der anderen Räume.

5.2.2. Mittagessen

Das Mittagessen liefert uns ab April 2023 die Firma Landgenuss Vogtland. Regelmäßig gibt es Gespräche mit dem Anbieter über die Quantität und Qualität des Essens. Wir befragen die Kinder nach ihrer Meinung zur Qualität und Quantität des Essens, bzw. werten wir – gerade bei unseren Jüngsten ihr Essverhalten aus. Haben die Kinder mit Appetit gegessen? Wieviel blieb übrig, was mögen sie und was eher nicht? Diese Angaben geben wir quartalsweise dem Chef und dem Koch des Speiseanbieters weiter. Ein Wechsel der Küche wird mit den Kindern und Eltern besprochen und dann organisiert.

Das Mittagessen wird in den Stammgruppenräumen gemeinsam eingenommen. Kinder, die im basalen Bereich sind, können ab 11.15 Uhr essen, die anderen dann ab 11.45 Uhr, nach Absprache mit den jeweiligen Erzieher/innen.

Die Kinder organisieren zusammen mit den Erzieher/innen den Tischdienst, der die Tische für das Mittagessen vorbereitet, Teller und Becher oder Gläser hinstellt und auch das Essen in den Schüsseln zum Tisch trägt. Das Besteck für das Mittagessen liegt in einem Besteckkasten zur freien Auswahl bereit. Die Kinder entscheiden selber, was und wieviel sie essen möchten. Sie nehmen sich das Essen selbstständig aus den Schüsseln, die auf dem Tisch stehen.

Jedes Kind räumt sein Geschirr und Besteck je nach Entwicklungsstand selbstständig ab.

Kinder, die eine besondere Kost benötigen, bekommen diese über den Speiseanbieter in Extrabehältnissen und wählen daraus ebenso selbstständig aus. Natürlich wird ihnen erklärt, warum sie besonderes Essen bekommen und warum sie darauf achten müssen, nur ihr Essen zu nehmen. Die anderen Kinder lernen dies meist schnell und nehmen darauf Rücksicht. Außerdem ermöglicht die hauseigene Küche, dass von den Eltern mitgebrachtes Essen erwärmt und den Kindern serviert wird (Extra Allergiekost).

Wir achten auch beim Mittagessen auf eine ruhige Stimmung im Essbereich und darauf „sich-Zeit zu nehmen“ und genüsslich zu essen. Die Besteckhaltung beobachten wir und zeigen den Kindern, welche Möglichkeiten es gibt, Besteck so zu halten, dass man gut damit essen kann.

Wir achten auch darauf, dass die Kinder an einem Tisch mit einem Tischspruch gemeinsam mit dem Essen beginnen und nicht im Essbereich herumlaufen und spielen, solange noch Kinder hier essen.

Gerne wird passend zu Projekten oder auch nach Kinderwunsch in den Kinderküchen im elementaren Bereich gemeinsam mit den Kindern das Mittagessen selber gekocht. Von afrikanischem Couscous über indische Reispfanne bis zur Pizza und den obligatorischen Nudeln reichen hier die Rezepte.

5.2.3. Vesper

Nach der Ruhezeit, von 14.30 Uhr – 15.00 Uhr, gibt es in den Gruppen die Vesperzwischenmahlzeit. Die Vespermahlzeit ist gleitend und von den Kindern selbstbestimmt – gerne warten sie hier auf ihre Freunde, um dann mit ihnen gemeinsam zu essen.

Die Kinder stellen hierfür mit den Erziehern und den technischen Kräften den monatlichen Vesperplan auf. Sie werden hierbei von ihren Erzieherinnen unterstützt und begleitet (denn immer Erdbeertorte geht leider nicht). Die hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen kümmern sich gemeinsam mit der Leitung um die Umsetzung.

5.3. Der Regenbogentag

Im Zuge der Öffnungsprozesse in unsere Kita entstand ein Tag, an dem die Kinder vom basalen und elementaren Bereich zusammen die ganze Einrichtung offen nutzen können. Im Folgenden werden die Grundzüge eines offenen Tages, genannt Regenbogentag, beschrieben.

An diesen Tag in der Woche können sich alle Kinder der Einrichtung im gesamten Haus frei bewegen und es gibt verschiedene Angebote, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es an diesem Angebot teilnimmt oder seine Zeit zum intensiven Spiel nutzt.

Diese Angebote sind 3 Wochen lang die gleichen, es wird ein genauer Plan erarbeitet, welche/r Erzieher/in für welches Angebot zuständig ist. Die Kinder werden über den Tag und die Angebote informiert - durch mündliche Mitteilung und durch das große Regenbogenplakat, auf dem die Angebote durch Symbole und Bilder dargestellt werden.

Im unteren Bereich steht den Kindern ein Kindercafé zur Verfügung, hier werden Tee, Milch, Obst und Gemüse angeboten, gerne bedienen sich hier die Kinder gegenseitig.

Die Kinderküche öffnet in der oberen Etage, hier können sich die Kinder gemeinsam mit dem jeweilig zuständigen Erzieher selbst Speisen zubereiten.

Der Garten öffnet 8.30 Uhr und wird in den gesamten Tag mit einbezogen, bei schönem Wetter finden hier auch die Angebote statt. Die Kollegen, die nicht für ein Angebot zuständig sind, helfen den Kindern (wer noch Hilfe braucht) in der Garderobe beim An- und Ausziehen, so dass die Kinder jederzeit selber entscheiden können, ob und wie lange sie in den Garten gehen möchten. Jeder Bereich wird so von den Erzieher/innen abgesichert, in den offenen anderen Zimmern können die Kinder je nach Entwicklungsstand teilweise auch alleine spielen.

Die Kollegin, welche für das Kindercafé im unteren Bereich die Verantwortung übernimmt, hat auch die Treppe in den oberen Bereich im Blick und kann hier Kinder unterstützen, die noch nicht die Treppe sicher alleine bewältigen können.

Während des Tages gibt es im Haus „Kinderreporter“, die Fotos von dem Tag machen, Bilder malen oder auch ihre Erlebnisse schildern, die dann aufgeschrieben werden, so dass wir den Eltern die Tageserlebnisse und Begegnungen gut präsentieren können.

Wie am Anfang gibt es auch am Ende des Regenbogentages das Klingen von Glöckchen, damit die Kinder wissen, dass der Tag langsam zu Ende geht. Gegen 11.00 Uhr gibt es dann (je nach Wetter) für alle noch einmal „Gartenzeit“.

Jeden ersten Freitag im Monat ist am Regenbogentag Spielzeugtag. Hier können die Kinder ein Spielzeug ihrer Wahl (außer PCs, Tablets oder zu Gewaltspielen animierende Spielzeuge) mitbringen und der Tag wird mit intensivem Spiel in allen Räumen begangen.

5.4. Ruhe und Schlafkonzept

Uns ist es wichtig, dass die Kinder, die unsere Einrichtung den ganzen Tag besuchen, im Tageslauf immer wieder Punkte für sich finden, um Erlebnisse und Erfahrungen in Ruhe – und für sich – verarbeiten zu können. Diese Punkte sind individuell gestaltete Rückzugsmöglichkeiten in den Räumen und zum anderen eine Ruhezeit über Mittag.

Deshalb schließt sich nach dem Mittagessen (entweder gegen 11.15 Uhr oder gegen 11.45 Uhr) in unserer Kita eine Zeit zum Entspannen und Träumen an. Halbtagskinder können bis 12.30 Uhr – oder nach Absprache (im elementaren Bereich) bis 13.00 Uhr abgeholt werden.

Im basalen Bereich haben alle Gruppenzimmer einen eigenen Schlafraum, in dem die Kinder sich individuell ausruhen können, wenn sie müde sind oder sich einfach aus den Gruppengeschehen zurückziehen möchten.

Es sind hier verschiedene Schlafmöglichkeiten vorhanden – Nestchen, Matten und Kuschecken laden zum Verweilen und Träumen ein. Natürlich ist es auch möglich, dass die Kinder ihren Wagen von zu Hause mitbringen können, um an der frischen Luft ruhen oder schlafen zu können.

Nach dem Mittagessen (und der Mittagshygiene) ist ab 12.30 Uhr bis 14.30 Uhr eine gemeinsam Zeit der Ruhe – Massagen, ruhige Musik, Licht und Geschichten lassen die Kinder zur Ruhe kommen und oftmals einschlafen. Hat ein Kind tagsüber sich schon ausgeruht und geschlafen, dann kann es sich in dieser Zeit mit ruhigen Spielen, Büchern oder Hörspielen beschäftigen.

Im **basalen Bereich** gibt es in verschiedenen Räumen eine Rückzugsmöglichkeit für die Kinder, die sich am Vormittag gerne ausruhen möchten. Ebenso laden Hängematten und Schaukeln zur Ruhe und zum „Abhängen“ ein.

Nach der Mittagessenzeit schließt sich auch im **elementaren Bereich** für alle Kinder eine ruhige Zeit an. Ab 12.30 bieten wir den Kindern hier eine Vorlesezeit an. Mit Massagen, Rückengeschichten, Klang- und Entspannungsgeschichten, sowie Licht und Musik gestalten die Erzieher hier eine Zeit zum Träumen und gerne – einschlafen. Für Kinder, die hierbei einschlafen, ist es bis 14/ 14.30 Uhr möglich, sich auszuruhen. Kinder, die den Mittagsschlaf nicht mehr brauchen, können sich mit ruhigen Spielen, Hörspielen und Büchern im Zusatzraum

der oberen Etage beschäftigen. Hierbei achten wir aber besonders auf Ruhe und Entspannung, da in den Räumen nebenan Kinder schlafen.

Ab 14.30 Uhr steht im Zimmer die Vesperversorgung bereit, bis 15.00 Uhr können auch Langschläfer ihr Kaffeetrinken bekommen.

5.5. Nachmittagsgestaltung

An die Vesperzeit schließt sich die gemeinsame Freispielzeit im Haus oder Garten oder der Besuch von Sport- oder der Tanz- und Theatergruppe an.

Jeden Dienstag 15.00 – 16.00 Uhr gibt es am Nachmittag das Angebot der Tanz- und Theatergruppe „Schirmchen“. Hier können alle interessierten Kinder Tänze erlernen und kleine Theaterstück spielen – welche dann gerne auch vor Publikum und zu Festen aufgeführt werden.

Jeden Donnerstag von 15.00 – 16.00 Uhr können Kinder ab 3 Jahren die Kindersportgruppen der TSG Concordia besuchen, die in der Turnhalle nebenan von 2 Erzieherinnen unseres Hauses betreut werden.

Ab 15.30 treffen sich die Kinder der jeweiligen Bereiche zum Spielen, ab 16.00 Uhr spielen wieder alle Kinder beider Bereiche gemeinsam im Spätdienst oder bei geeignetem Wetter im Garten.

Die Kollegen des Spätdienstes achten darauf, dass die Zeit zwischen Vesper und Abholen durch die Sorgeberechtigten nicht als „Wartezeit“ wahrgenommen wird, sondern bieten den Kindern auch hier Ideen und Material an.

6. Kinderschutzkonzept

Wir entwickeln derzeit in unserer Einrichtung ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept. Bisher gab es dazu einen gemeinsamen Team-Tag, der auf Grund von Corona im Home-Office durchgeführt werden musste. Hier ging es um Fragestellungen der eigenen Biographie, der pädagogischen Haltung gegenüber den Kindern und dem Verständnis der Erzieherrolle. Die Auswertung erfolgte in bereichsbezogenen Kleingruppen. 2 Kolleginnen absolvierten die Ausbildung zur Kinderschutzfachkraft und unterstützen nun das Team bei der Entwicklung des Kinderschutzkonzeptes.

Im März 2023 erfolgt ein weiterer Teamtag zu diesem Thema. Das Ziel des Tages ist die Erstellung eines verbindlichen Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter/innen innerhalb der Einrichtung. Mit Rollenspielen und in Kleingruppenarbeit wird hier auf den konkreten Alltag in unserer Einrichtung eingegangen. Es gibt bis dahin Beobachtungen von Erzieher/innen und pädagogischen Situationen, die dann als Fallbeispiele in die Diskussion eingebracht werden.

Im April/Mai wird dann von den zuständigen Kollegen und der Leitung das Kinderschutzkonzept für die Einrichtung Regenbogen erstellt, so dass in der pädagogischen Beratung vor Sommerbeginn alle Kollegen sich noch einmal einbringen können, Fragen stellen können und wir ein gemeinsam erstelltes, verbindliches Konzept zum Schutz der hier betreuten Kinder erarbeitet haben.

Dieses Konzept wird dann Bestandteil der Konzeption, ist verbindlich und wird von allen Kolleg/innen unterschrieben und dient als unbedingt verbindliche Handlungsanweisung.

7. Beschwerdemanagement in unserer Kita

Durch den immer größer werdenden Stellenwert der Partizipation der Kinder und auch der Eltern in unserer Einrichtung wächst auch das Bedürfnis, im Dialog über die organisatorische, pädagogische und inhaltliche Arbeit mit den Kindern und ihren Familien zu stehen. Dazu gehört neben den Eltern- und Elternbeiratsgesprächen und dem alltäglichen Gespräch mit den Kindern ein Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern, damit diese ihre Meinung und Beschwerden gut artikulieren können.

7.1. Beschwerdemanagement Kinder/ Kinderrat

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Kinder zu ihren Wünschen für das nächste Jahr und am Ende des Kindergartenjahres zu ihrer Zufriedenheit bzw. über Beschwerden über einzelne Spielbereiche oder auch zu Projektideen befragt. Diese Aussagen werden verschriftlicht und für die Kinder mit einem Punktesystem verdeutlicht.

Die Erzieher werten diese Aussagen aus und besprechen mit den Kindern Alternativen und Lösungsvorschläge.

Ebenso bietet sich der Morgenkreis für Austauschrunden an – wenn es um Projektfindung, -durchführung und auch -auswertung geht. Hier können sich alle Kinder intensiv beteiligen.

Monatlich finden in den Gruppen Kinderkonferenzen statt, bei denen die Möglichkeit besteht, Beschwerden loszuwerden. Die Kinder werden hier explizit dazu aufgefordert durch Impulssätze wie z.B. „Worüber hast du dich denn geärgert?“, „Ich habe gemerkt, dass dir der Waldtag keinen Spaß gemacht hat, magst du uns sagen, warum?“

Diese Beschwerden werden dokumentiert und wieder gemeinsam nach Lösungen gesucht. Nach Bedarf werden diese Beschwerden auch bildlich dokumentiert.

In den Gruppen des elementaren Bereichs werden 2mal jährlich 2 Kinder für den Kinderrat von den Kindern gewählt. Dieser trifft sich jeden ersten Freitag im Monat für ca. 20min nach dem Frühstück und berät die aktuell anstehenden Projekte, erzählt aus den Gruppen, kann Wünsche und Verbesserungsvorschläge einbringen und wird aktiv von der Leitung unterstützt. Es wird ein Protokoll über die Sitzung geschrieben und veröffentlicht.

Im Alltag sind unsere Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort aussprechen und loswerden können. Nach Möglichkeit werden diese entsprechend aufgenommen und darüber gesprochen. Dann werden gemeinsame Lösungsvorschläge erarbeitet. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerden ernst genommen und gemeinsam nach Konfliktlösungen gesucht. Danach wird für alle betreffenden Kinder eine akzeptable Lösung umgesetzt.

7.2. Beschwerdemanagement für die Eltern

Beschwerden von Eltern beruhen nach unserer Erfahrung oft auf fehlenden oder unzureichenden Informationen über den Kita-Alltag. Unsere Kindertagesstätte bietet hierfür allen Eltern die Möglichkeit, durch die Hospitation im Tagesverlauf sich einen Einblick zu verschaffen. Sie können sich selbst ein Bild machen, wie wir den Tagesablauf mit ihren Kindern gestalten.

Eltern können Anregungen vorbringen und bei den Teamsitzungen wird besprochen, inwieweit die Anregungen berücksichtigt werden können, wo ein Veränderungsbedarf besteht, was zu unternehmen ist.

Allen Eltern sollte bewusst sein, dass Sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können, die wir anschließend in unseren Teamsitzungen bearbeiten, um eine Lösung zu finden.

Natürlich sind Beschwerden und Anregungen indirekt über den Elternbeirat per Mail, schriftlich, persönlich oder telefonisch jederzeit möglich. Auf diese Möglichkeit wird bei

gemeinsamen Veranstaltungen und Elternabenden immer wieder hingewiesen. Es hängt außerdem ein Briefkasten für Elternwünsche und Beschwerden gut zugänglich im Gang. Der Elternbeirat nimmt diese Beschwerden auf und berät diese zu ihren Treffen, die regelmäßig einmal im Quartal stattfinden.

Auch im Rahmen der Elternabende werden Beschwerdepunkte aufgegriffen und nach Lösungen gesucht, die dann im Team beraten und umgesetzt werden.

Es ist aber jederzeit auch möglich, auf Initiative der Eltern, einen Elternnachmittag zu bestimmten Punkten durchzuführen.

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Betreuung in unserer Einrichtung kann ein Thema für ein Gespräch mit den Eltern sein. Die Angaben werden anonym aufgeschrieben und mit dem Elternbeirat und dem Erzieherteam ausgewertet.

Natürlich wird den Eltern für kurzfristig gewünschte Gespräche Raum gegeben.

Einmal im Kindergartenjahr gibt es unsere Fragebogenaktion. Hier geben wir jeder Familie einen Fragebogen zur Zufriedenheit und Qualität unserer Einrichtung, welche dann durch die Leitung und das Erzieherteam ausgewertet und entsprechende Änderungspunkte festgelegt werden.

Konflikte werden grundsätzlich offen angesprochen und konstruktiv als „normale“ Vorkommnisse behandelt.

7.3. Beschwerdemanagement Mitarbeiter

In unserer Einrichtung wird die Kultur des Miteinanders gelebt. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung sind uns sehr wichtig. In Arbeitsberatungen werden die aktuell anliegenden Punkte geklärt, in pädagogischen Beratungen ist Raum für Diskussionen und das Hinterfragen unserer pädagogischen Arbeit. Wir führen regelmäßig Mitarbeitergespräche zusammen mit dem Träger unserer Einrichtung durch. Es ist uns wichtig, die Meinungen der Erzieher/innen und auch der hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen anzuhören und bei Problemen gemeinsame Lösungen zu finden. Auch in der Zusammenarbeit mit Praktikanten sind Augenhöhe, Verständnis und Offenheit füreinander elementare Punkte.

Im Rahmen der Entwicklung des Kinderschutzkonzepts wird der Punkt „kritikfreundliches“ Arbeiten eine Rolle spielen. Wir möchten eine Fehlerkultur in unserem Haus entwickeln, in der

es möglich ist, kritische Punkte in Bezug auf Haltung und Pädagogik offen anzusprechen und sich damit lösungsorientiert auseinanderzusetzen.

8. Gemeinsame Förderung von Kindern in unserer Einrichtung – Inklusion

Laut §7 ThürKitaG haben behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder das Recht, gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert zu werden. Wir haben uns das Ziel gesetzt, dies in unserem Hause zu realisieren.

Wir haben uns entschieden, uns auf den Weg der Inklusion im Sinne von Teilhabe aller Kinder zu begeben- so können wir allen Kindern Wege eröffnen, ihr individuellen Möglichkeiten und Begabungen zu entdecken und auszuschöpfen.

Die Kinder können von- und miteinander lernen. Dabei orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen der Kinder mit und ohne Behinderung und bieten so die Basis, dass alle Kinder selbstbestimmt ihren Bildungsprozess bestimmen können.

Wir sehen dabei auch eine Möglichkeit, zu erkennen, dass diese Unterschiedlichkeit eine Bereicherung für alle Kinder ist. Wir schaffen Bedingungen, welche ihnen ermöglichen, entsprechend ihrem Tempo leben und lernen zu können.

Der Eingangsbereich wurde barrierefrei gestaltet und in dem basalen Bereich sind alle Räume hindernisfrei zu erreichen. Es gibt weiterhin einen Personenaufzug im Haus.

Die Gruppenstruktur kann so gestaltet werden, dass sich alle Kinder wohlfühlen und individuell betreut und auch gefördert werden können. Bei der Planung von Aktivitäten außerhalb unseres Hauses wird auf die Besonderheiten der Kinder Rücksicht genommen, so dass alle diese Tage zusammen erleben können.

Momentan begleiten wir Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten, indem wir sie in unseren Kindergruppen als gleichwertig und wertvoll annehmen. Die Erzieher/innen bemühen sich um eine besonders gute Bindung zu diesen Kindern, um ihnen so die wesentlichen Voraussetzungen für Bildung und Förderung zu bieten. Durch Beobachtung und Gespräche mit dem Kind werden dessen Interessen, Neigungen und Themen erkannt und die Entwicklungsschritte daraus abgeleitet.

Für diese Kinder führen wir eine erweiterte Beobachtung und Dokumentation durch. Durch ständige Reflexion im Team und konstruktiven Gesprächen mit den Kindern und auch mit deren Eltern ist eine gute Planung der Bildungsgelegenheiten möglich. Die Elternarbeit

gestaltet sich noch intensiver und schafft eine gute Basis für das gemeinsame Lernen der Kinder - aber auch für die Zusammenarbeit und den Kontakt der Eltern untereinander.

Wir schaffen außerdem geeignete Fördermaßnahmen in unserer Einrichtung für Kinder mit Beeinträchtigungen und für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Bei fachlichen Problemen, aber auch zur Hilfe und Unterstützung wenden wir uns an die entsprechende Fachberatung. Der fachliche Austausch mit anderen Einrichtungen zur Thematik „Inklusion“ ist uns sehr wichtig, um so den beschrittenen Weg weiter gut gehen zu können.

Immer wieder überprüfen wir unsere Rahmenbedingungen des Hauses und hinterfragen unser pädagogisches Handeln auch im Hinblick der Inklusion.

Bei Fachfragen wenden wir uns an das Jugendamt, die örtlichen Frühförderstellen oder die Diakonie. Eine enge Zusammenarbeit mit der Carolinenschule Greiz und deren Frühförderstelle wird angestrebt.

9. Die Umsetzung der 10 Bildungsbereiche nach dem Thüringer Bildungsplan in der Kita Regenbogen

Bildungserfahrungen können zu jeder Zeit an jedem Ort und bei jeder Gelegenheit gemacht werden. Diese Erfahrungen können nebenbei (nicht intentional) oder ganz gezielt (intentional) gemacht werden. Für das Bildungsverständnis des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahren ist dabei entscheidend, dass Lernprozesse überall und jederzeit stattfinden können und nicht immer den geplanten Abläufen folgen.

Im basalen Bereich umfassen diese Lernprozesse grundlegende Bindungserfahrungen, die eng an die emotionalen Erfahrungen mit den jeweiligen Bezugspersonen geknüpft sind. Von einer im Bildungsplan als „sicheren Basis“ beschriebenen Ausgangssituation macht das Kind erste Erkundungen mit allen Sinnen. Die Erzieher in der Kita Regenbogen tragen somit die Verantwortung für diese „sichere Basis“, sie geben den Kindern Halt und Sicherheit und vermitteln gleichzeitig die Freude am selbstständigen Ausprobieren und Entdecken. Die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Kontakt und auch nach Pflege werden umfassend gestillt.

Im elementaren Bereich setzen sich die Kinder mit ersten abstrakten und komplexen Phänomenen auseinander. Die Erkundung von Natur, Gegenständen, Prozessen und

Zusammenhängen finden eigenständig und kreativ statt. Außerdem üben sie, sich Themen mit verschiedenen Partner-innen kooperativ zu erarbeiten. Die Umgebung, in denen diese Bildungsprozesse stattfinden, wird durch das Team und die Kinder der Einrichtung vorgegeben.

Konfuzius sagte einmal:

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen.

Zeige es mir und ich werde mich erinnern.

Lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen.“

9.1. Sprachlicher und schriftsprachlicher Bildungsbereich

Die Sprache ist unser wichtigstes Mittel zur Verständigung untereinander. Mit Sprache kann sich der Mensch ausdrücken, seine Meinung kundtun, seine Wünsche äußern.

Das Vermögen sich durch Sprache mitzuteilen ist zwar angeboren, den Gebrauch der Sprache muss jeder Mensch erst lernen. Das ist nur möglich durch vertrauensvolles Miteinander, durch Kommunikation untereinander, durch Vorbild und Ausprobieren. Die Pädagogen sind ihrer Rolle als sprachliches Vorbild bewusst.

Sprache entwickelt sich nicht von heute auf morgen, es ist ein langer Prozess, den wir als Kindergärtner/innen bei allen Kindern intensiv unterstützen wollen. Wir Fachkräfte gestalten in unserem Haus den Tagesverlauf so, dass vielfältige kommunikative Situationen entstehen. Dabei sind genaue Beobachtung und Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber von großer Bedeutung. Wir zeigen den Kindern durch Blickkontakt, Mimik und Gestik Dialogbereitschaft. Wir nutzen Alltagssituationen wie das An- und Auskleiden, das Wickeln, Essen geben oder andere Aktivitäten zur Kommunikation mit den Kindern.

Kinder bemerken frühzeitig, dass sie durch Sprache andere Personen zum Handeln bewegen können und in der Lage sind, Veränderungen zu bewirken. Sie wachsen durch die Kommunikation mit Erwachsenen und anderen Kindern in die Gesellschaft hinein. Es ist unsere Aufgabe, die sprachlichen und nichtsprachlichen Signale jedes Kindes wahrzunehmen. Wir als Pädagogen schaffen die Bedingungen, welche das Kind braucht, um seine sprachliche Bildung anzuregen. Wir sind den Kindern zugewandt und kommunizieren wertschätzend mit jedem Kind.

Im basalen Bereich geht es in erster Linie darum, auf alle nichtsprachlichen Ausdrucksformen wie Mimik, Gestik, Körperhaltung und Spielverhalten zu achten. Die Fachkräfte unserer Einrichtung beobachten die Kleinstkinder und jüngere Kinder, wie diese reagieren, wenn sie in Gespräche mit einbezogen werden und handeln dementsprechend. Außerdem versuchen die Pädagogen, die Kinder anzuregen, ihre Stimme auszuprobieren und Laute zu produzieren. Dazu benutzen wir in der Kita Regenbogen gerne Reimspiele, Fingerspiele, Kinderlieder und Kinderbücher und ermuntern die Kinder zum Mitmachen. Wir wollen die Kleinsten schon dazu anregen, ihre Stimme zu benutzen. Die verschiedensten Äußerungsformen der Kinder achten wir stets als Interaktionsangebot an uns und reagieren darauf. Wir wissen, dass Kinder in diesem Alter weitaus mehr verstehen, als sie auszudrücken in der Lage sind.

Wir bieten den Kleinen Zeit und Muße beim Sprechen und Zuhören, beim Handeln und Ausprobieren.

Wir finden es im Alltag auch sehr wichtig, Rituale beizubehalten, weil in diesen viele Lernmöglichkeiten beinhaltet sind. Kinder fühlen sich in rituellen Abläufen sicher, trauen sich dadurch mehr zu. Möglich ist das zum Beispiel bei Kreisspielen, im Morgenkreis, bei Wartezeiten vor den Mahlzeiten o. ä. Bei Kreis- und Fingerspielen unterstützen wir die sprachlichen Äußerungen auch noch mit pantomimischen Gesten und das finden Kinder toll. Somit können wir auch gleich noch die Aufmerksamkeit und Konzentration schulen.

In der elementaren Phase erweitern sich die Möglichkeiten der sprachlichen Bildung enorm. Die Kinder beherrschen nun bereits einen umfangreichen Wortschatz. Neben den schon genannten Finger- und Kreisspielen treten nun Rollenspiele, Gesprächskreise, Theaterspiele, Sprachspiele u. ä. in den Vordergrund.

Den Kindern bieten wir ständig Möglichkeiten, ihrem Interesse an Sprache nachzugehen, sei es z.B. durch die Bereitstellung von Papier, Stiften, Stempeln und verschiedenen Büroartikeln, welche wichtig sind in Rollenspielen und zum Nachahmen des Schreibens. Wir möchten im Vorschulalter den Kindern auch fremde Sprachen vorstellen. Man kann dies visuell tun oder auch im Singen von einfachen ausländischen Liedern. Das geht z. Bsp. schon bei „Happy Birthday to you...“ los. Durch die Arbeit mit den fremden Sprachen eröffnen wir den Kindern auch zugleich den Zugang zu anderen Kulturen.

Die Schulanfänger besuchen einmal in der Woche das Angebot des „Buchstabenlands“.

Das Vorlesen von Märchen und Geschichten ist weiterhin wichtig und wird täglich praktiziert, denn dadurch erweitert sich das sprachliche Repertoire enorm.

Mindestens auf gleicher Ebene wichtig ist die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in unserem Ort. Beim Besuch unserer Bibliothek, bei Auftritten zu Festen im Ort oder bei Rentnergeburtstagen, bei Museums- oder Theaterbesuchen ist stets auch Sprachentwicklung möglich.

Eine Möglichkeit Lust an Sprache zu fördern, ist auch der regelmäßige Besuch von unseren ehemaligen Kindergartenkindern aus der Grundschule bei uns, welche dann den Kindern Geschichten vorlesen, entweder aus Büchern oder auch selbst erfundene und illustrierte Geschichten. Diese eigenen Geschichten beeindrucken unsere Kinder immer sehr stark.

9.2. Physische und psychische Gesundheitsbildung

Eine gute motorische und gesundheitliche Entwicklung der Kinder ist Grundlage für ein erfülltes Leben. Die Grundlage für eine lebenslange Motivation zu sportlicher Betätigung wird schon in frühester Kindheit gelegt. Den natürlichen Bewegungsdrang unserer Kinder unterstützen wir durch die Angebote in unserer Kindertagesstätte. Dies betrifft die bewegungsintensive Nutzung unserer großen Flure (Spielzeuge, Wandspiele, Hängematte u.a.) die Zusammenarbeit mit unseren ortsansässigen Sportvereinen, die wöchentlichen Waldtage, die Nutzung der Turnhalle und des Gartens. Regelmäßige Fußgymnastik, Bewegungs- und Rückengeschichten, Finger- und Tanzspiele runden die Angebote ab. Mit all dem entwickeln die Kinder ein gutes Verhältnis zu ihrem Körper. Für Kinder mit motorischen Auffälligkeiten ist dies eine Möglichkeit, ohne Druck und spielerisch ihre Defizite zu minimieren. Für uns besteht dabei die Chance, die Kinder zu beobachten und ihre Entwicklungsstände festzuhalten.

Alltägliche Notwendigkeiten wie Hände waschen, Zähne putzen, Essensvorbereitung und -durchführung (Messer und Gabel) sollten zu einem Bedürfnis für unsere Kinder werden. Dabei spielt das Vorbild der Erzieherin eine große Rolle.

Die physische und psychische Gesundheit ist Voraussetzung für eine bestmögliche Entwicklung der Kinder. Wir legen Wert auf eine gute Gesundheitserziehung, die sich in Projekten aber auch in der täglichen Arbeit widerspiegelt. Kinder sollen lernen, wie gesunde Ernährung aussieht und schmeckt. Gemeinsam mit der AOK gestalten wir das Projekt „Jolinchen“ aus. Die drei wichtigsten Bausteine sind hier bei: das seelische Wohlbefinden, Bewegung und gesunde Ernährung.

Seit Bestehen unserer Einrichtung haben wir einen Patenschaftsvertrag mit einer Zahnärztin bzw. mit dem Gesundheitsamt. Eine Zahnputzschwester besucht uns vierteljährlich und übt die Zahnputztechnik und informiert über gesunde Ernährung.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist auch das psychische Wohlbefinden unserer Kinder. Ein Kind, das ausgeglichen ist und sich in seinem Körper wohlfühlt hat Interesse an seiner Umwelt und ist aufnahmefähig.

Zu einer guten motorischen und gesundheitlichen Erziehung gehört nach unserer Auffassung die Sinnesentwicklung. Aus diesem Grund führen wir alljährlich Sinneswochen durch. Jedem unserer Sinne widmen wir eine Woche intensiv. Zum Beispiel das Fühlen: entsprechend dem Alter der Kinder gibt es Angebote, unterschiedliche Materialien mit Händen und Füßen zu erkunden. Verschieden temperiertes Wasser (warm, kalt, Eis) schult ebenso die Wahrnehmung, wie das blinde Ertasten von Gegenständen oder das Barfußlaufen (besonders toll im Sommer über unseren Barfußweg!). Das macht unseren Kindern viel Spaß.

9.3. Naturwissenschaftliche Bildung

In diesem Bereich wird Wissen über die belebte und unbelebte Natur vermittelt. Die Kinder beobachten und erkunden ihre Umgebung, sammeln Erfahrungen über den Jahreslauf und seine Phänomene. Mit Hilfe von Experimenten und dem wiederholten, selbständigen Ausprobieren festigen sich die Kenntnisse der Kinder. Dabei wollen wir den Kindern Partner sein, es ihnen aber ermöglichen selbständig zu Ergebnissen zu gelangen. Unsere Erfahrungen haben uns gezeigt dass dies in einer natürlichen Umgebung (Wald, Wiese und Feld) am wirkungsvollsten geschieht. Beim wöchentlichen Gang in den Wald beobachten die Kinder die Veränderungen in der Natur, ziehen Schlussfolgerungen und lernen voneinander.

Auch im Haus und im Garten ist es unseren Kindern möglich, verschiedene Materialien zu entdecken, wahrzunehmen und mit ihnen zu experimentieren, z.B. Sand, Wasser und Erde. In der basalen Phase geschieht das beim Spielen im Sandkasten und auf der Wiese. Die Kinder matschen, lassen den Sand rieseln, formen ihn. Sie entdecken Tiere auf der Wiese. Im Garten erleben sie auch den Wechsel der Jahreszeiten. Unsere Bäume blühen, duften, tragen Früchte und werfen die bunten Blätter ab. Einmal im Jahr führen wir den „Tag der kleinen

Forscher“ durch – ein besonderer Projekttag zu einer vorher festgelegten Thematik zum Entdecken, Ausprobieren und Stauen.

Die technische Umwelt ist auch sehr interessant für unsere Kinder. Diese kindliche Neugier fördern wir durch Bereitstellung der verschiedensten Materialien, mit denen man bauen und konstruieren kann. Im täglichen Ablauf lernen Kinder einfache technische Errungenschaften kennen. Dies beginnt beim Lichtschalter, geht beim Kuchen backen weiter und endet beim Aquarium. Rührgerät, „Flotte Lotte“, Akkuschauber gehören bei uns zum Alltag. Sehr gern beobachten die Kinder unsere Mitarbeiter des Bauhofes bei den verschiedensten Tätigkeiten in unserer Kindertagesstätte.

Zur Festigung der gewonnenen Kenntnisse nutzen wir auch Beobachtungsgänge in den Handwerksbetrieben und Bauernhöfen, Arztpraxen, Bibliothek und Gärtnerei.

Wir nutzen gern die Greizer Museen und den Park, um auch die weitere Heimat kennen zu lernen.

9.4. Mathematische Bildung

Mathematik ist ein großer Teil unseres Lebens. Für uns bedeutet Mathematik nicht nur das Zählen, Messen und Rechnen, sondern auch die Orientierung im Raum, der Ablauf des Jahresrhythmus, das Erkennen von Mustern, das Vergleichen in alltäglichen Dingen.

Orientierungsprozesse finden bereits in der basalen Kindheitsphase statt. Auch wiederkehrende Elemente des Tagesablaufes, das Hantieren mit verschiedenen Materialien (Ein- und Ausräumen) sind bereits erste, unbewusste Kontakte mit der Mathematik. Die Kontakte finden nicht nur in den Räumen statt, sondern ebenso im Freien. Das gelingt besonders, wenn wir den Kindern drinnen wie draußen geeignete Materialien zur Verfügung stellen. Diese Materialien sollten natürlich altersentsprechend und immer wieder interessant ausgewählt werden. Mit diesen Erfahrungen entwickeln sich gleichzeitig die sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten. Damit werden die Kinder in die Lage versetzt, sich über mathematische Erkenntnisse auszutauschen.

Das lebensbezogene Konzept bietet Erfahrungsräume, in denen die Kinder zwanglos mit Mathematik umgehen können. Dies geschieht z. Bsp.: beim Tisch decken, beim Umgang mit dem Jahreskreis/-lauf, beim Bewegen auf unseren langen Fluren (Entfernungen abschätzen),

beim Bauen mit unterschiedlich geformten Bausteinen, beim Kochen und Backen und vielem anderen mehr.

Im Elementarbereich wird das Erfahrungsfeld für die Kinder natürlich um einiges umfangreicher. Neben den von uns organisierten Angeboten, finden die Kinder in den Regelspielen, im Umgang mit den verschiedensten Steck- und Fädelspielen, im kreativen Bereich sowie bei Kreis-, Tanz- und Fingerspielen immer wieder Beziehungen zur Mathematik. Dies alles dient der Entwicklung des Verständnisses für Mengen, Längen, Gewichte, Muster und Abfolgen. Die Kinder werden in die Lage versetzt, Schlussfolgerungen zu ziehen, Vergleiche anzustellen und abstraktes Denken zu entwickeln.

Wir bieten unseren Kindern im letzten Jahr vor der Schule das „Zahlenland“ nach Prof. Preiss an, in dem Kindern der Umgang mit Mathematik sehr lustvoll und spielerisch nahegebracht wird (Erläuterungen dazu Punkt 10.3.1).

9.5. Musikalische Bildung

Musik gilt in unserer Kindertagesstätte in allen Bereichen der täglichen Aktivitäten unserer Kinder als ein besonders bedeutsames Kommunikations- und Ausdrucksmittel. Diese Aktivitäten beinhalten das Singen, Bewegen nach Musik, Musik-Hören sowie Musizieren.

Gemeinsam

- lauschen wir Alltagsgeräuschen – nehmen diese bewusst auf, ordnen sie den entsprechenden Dingen zu
- erleben wir auch die Stille
- versuchen wir, bestimmte Lautäußerungen nachzuahmen (Lippen-, Zungenübungen, Atemübungen, Lautübungen)
- malen wir nach Musik (freie Farben und freie Materialwahl)
- führen wir gezielte Hörübungen durch (laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam).

Da uns bewusst ist, dass Sprache und Schriftsprache eng mit Rhythmen zusammenhängen, sind uns Reimspiele, Reimlieder, rhythmische Sprüche und Klatschen, sowie Trommeln sehr wichtig.

Nicht nur neue und alte Kinderlieder, sondern auch verschiedene andere Musikrichtungen (Klassik/ Rock) bieten wir unseren Kindern an. Sie können sich dazu bewegen oder auch in

Ruhe die Musik genießen. Wir nutzen dafür auch die Angebote der Vogtlandphilharmonie und besuchen ihre Konzerte („Classic meets Kids“).

Zu den musikalischen Bildungsprozessen gehören nach unserer Meinung auch die gesungenen Fingerspiele und Spiellieder, die wir im gesamten Tagesablauf einsetzen.

Besonders wichtig ist uns das Musizieren mit unterschiedlichsten Instrumenten. Die Kinder lernen die Orff-Instrumente kennen. Sie bauen sich aber auch selbst Instrumente.

Mit Naturmaterialien und Gegenständen aus dem Alltag (Kämme, Topfdeckel, Nüssen, Löffeln i.a. gestalten wir Klanggeschichten und fördern so Phantasie und Kreativität.

Für die Körperwahrnehmung und Koordination bietet der Tanz vielfältige Möglichkeiten. Die Merkfähigkeit des Gehirns wird trainiert. Durch immer wiederkehrende Bewegungen werden die Nervenverbindungen angeregt, Synapsen zu schließen und so die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften zu fördern. Dabei ist es nicht von Vorrang, ob es vorgegebene Tanzspiele oder selbst ausgedachte Tänze sind.

Mittels musikalischer Tätigkeiten werden alle Bildungsbereiche angeregt und weiterentwickelt. Sie tragen dazu bei, für alle Kinder eine schöne Zeit in der Kindertagesstätte zu bieten.

Wir arbeiten eng mit der Greizer Musikschule zusammen und haben hier einen besonderen Kooperationsvertrag abgeschlossen. So bietet die Musikschule an einem Vormittag in der Woche ihre musikalische Früherziehung an und wir gestalten zusammen monatlich ein musikalisches Projekt zusammen. Außerdem unterstützt sie uns bei Aufführungen der Tanz- und Theatergruppen oder an Kindergartenfesten. So nutzt die Zusammenarbeit allen Kindern, da wir uns in dieser Zusammenarbeit austauschen, voneinander lernen und gemeinsame Erlebnisse haben. Die Kinder, die möchten, können auch an der Flöten- oder Geigengruppe teilnehmen.

9.6. Künstlerisch – ästhetische Bildung

Ein Kind nimmt mit allen Sinnen wahr und will eigenen Wahrnehmungen und Erfahrungen Ausdruck verschaffen. Sich künstlerisch auszudrücken und zu gestalten ist ein Grundbedürfnis des Menschen, es ermöglicht insbesondere Kindern, ihre Sicht der Welt darzustellen.

Durch künstlerisch-gestaltende Bildungsprozesse werden auch andere Bildungsbereiche des Kindes vertieft und angesprochen (naturwissenschaftliche/ mathematische/ motorische Prozesse).

Die Kinder haben das Bedürfnis, sich mitzuteilen und erwarten eine unmittelbare Reaktion darauf. Bei kreativen Angeboten verbessert sich die Auge-Hand Koordination, bei großflächigem Arbeiten entwickelt sich ein besseres Körperbewusstsein, das Raum- und Richtungsverständnis.

Sehen wird im Kleinkindalter zum Betrachten und Beobachten. Durch Tätig-Sein (malen, auseinanderbauen, schmieren, zerreißen...) erleben Kinder, dass sie selbst etwas hervorbringen und gestalten können. Dies sollte nicht ergebnisorientiert sein, sondern dient der Entwicklung des Selbstbewusstseins. Selbstverständlich sammeln dabei die Kinder auch Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien und deren Eigenschaften.

Materialinteresse führt zum Spielen und Experimentieren mit allen Gegenständen, die sich den Kindern anbieten, angefangen mit im Sand matschen und formen bis hin zum Bauen und Malen. Sie entdecken so, dass sie eingreifen, etwas verändern und auch Spuren hinterlassen können.

In unserem eingerichteten Kreativbereich am Regenbogentag haben die Kinder genügend Freiraum und Zeit, sich ausdrücklich mit verschiedenen Materialien vertraut zu machen und sie auszuprobieren. So gibt es Angebote zu formbaren Materialien (Knete/ Sand/ Ton/ Salzteig/ Backteig) und auch verschiedene Naturmaterialien zum Basteln und Entdecken.

Weiterhin stehen den Kindern zum Experimentieren bereit: Spiegel, Lichtspiele, Lupen, Wasser und andere Flüssigkeiten, künstlerische Materialien wie Stoffe, Pappe, Folien.

Die Erzieher regen zum gestaltenden Tätig-Sein an, aber auch zum gemeinsamen Betrachten und Schauen – wie in Bilderbüchern oder auch in der räumlichen und natürlichen Umgebung des Kindes. Kinder bekommen eine anregende Umgebung geboten, sie kommen mit den vielfältigen Materialien (Farben, Oberflächen, Textilien, Utensilien, Alltagsgegenständen) in Kontakt. Es stehen ständig verschiedene Stifte, Scheren und Papiere zur Verfügung, damit die Kinder nach ihrem Bedürfnis tätig werden können. Dabei erlernen und üben sie die Grundtechniken, wie z. Bsp. dem Schneiden oder Zeichnen und den Umgang mit den verschiedensten Utensilien. Eine spielerische Förderung der Feinmotorik und Ausdauer ist dabei ein positiver Nebeneffekt.

Den Kindern werden Naturräume zum Beobachten und Ausprobieren geboten – Sand, Garten, Wiese, Wald – in welchen Material zum Gestalten gesammelt wird.

Bilder, Fotos und Bücher stehen zum mehrmaligen Anschauen bereit – allein oder gemeinsam mit den Erzieherinnen. Damit werden unsere Kinder angeregt, sich untereinander über Erlebtes auszutauschen und ihre Sprache dabei weiter zu entwickeln.

Die Bilder und auch Collagen oder verschiedene Objekte der Kinder werden im Haus in Ausstellungen präsentiert, wenn die Kinder das wünschen.

Besonders wichtige Werke dürfen sie natürlich auch gleich behalten, jedes Kind hat hier ein eigenes Fach für diese „Schätze“. Was mit dem Werk eines Kindes geschieht, bestimmt das Kind selber.

Um bei unseren Kindern das Interesse an den verschiedensten Materialien aufrecht zu erhalten, bieten wir diese natürlich nicht alle gleichzeitig an, sondern in verschiedenen zeitlichen Abständen.

Bei gemeinsamen Angeboten für die Gruppe lernen die Kinder, sich in einen Gestaltungs- und Entstehungsprozess einzubringen. Projektarbeit und Kleingruppenarbeit sind hierbei selbstverständlich (z.B. bei Collagen, Bildbetrachtungen oder dem Theaterspiel)

Wichtig sind uns in diesem Zusammenhang auch die Besuche von Theateraufführungen, Ausstellungen in Museen oder der Besuch von ortsansässigen Künstlern.

9.7. Philosophisch – weltanschauliche Bildung

Es gilt nach dem Bildungsplan Kindern die Möglichkeiten auf den Weg mitzugeben, um ihre Selbstkompetenz (gefestigtes, nach außen offenes Selbst) und auch ihre Sozialkompetenz (das Einbringen und interagieren in Beziehungen /Gruppen) gut entwickeln zu können.

Zunächst müssen sich die Kinder als bedingungslos geliebt und angenommen fühlen – unabhängig von Aussehen, Leistung oder Schwächen. Sie lernen sich und andere in ihrer je eigenen Einzigartigkeit wahrzunehmen und zu tolerieren. Wir nehmen jedes Kind als einzigartig an und versuchen, stabile Bindungen zwischen Kindern und Erzieher/innen zu ermöglichen. Am Regenbogentag können die Kinder selbst wählen, in welchem Bereich unseres Hauses sie spielen und den Tag gestalten möchten.

So können an diesem Tag Geschwister miteinander spielen, es können sich jüngeren und ältere Kinder treffen und den Tag gemeinsam begehen, die ansonsten in den verschiedenen Ebenen ihre Stammgruppe haben und sich so nur im Garten, zum Früh- oder Spätdienst sehen.

Die Kinder sollen eine eigenständige und kommunikativ fähige Persönlichkeit entwickeln, die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und sich auch kritisch hinterfragen können. Dabei ist das Vertrauen in sich selbst und auch in andere, erste Bezugspersonen ganz wichtig. Die sozialen Bindungen, in die ein Mensch geboren wird und in denen er später aufwächst und lebt, prägen die eigene Wahrnehmung,

Einstellungen und Orientierungen. Diese Bindungen kann ein Kind zunehmend auch selbst mitgestalten. Angebote und Projekte nach dem lebensbezogenen Ansatz bieten hierfür vielfältige Möglichkeiten.

Außerdem bestehen soziale Bindungen auch darüber hinaus in gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten. Hierzu sind Regeln, Rituale und Gemeinschaft erforderlich. Bei der Gestaltung des Alltags und von Festen und Ritualen, die das Kind in Familie und / oder Gruppe erlebt, vollziehen sich kulturelle und soziale Bildungsprozesse. Wir gestalten in der Kita „Regenbogen“ die Alltagsabläufe mit den Kindern, die Tagesstruktur gibt den Kindern Halt und Sicherheit – sie wissen, was wann „dran“ ist, sie erkennen Handlungen und sich wiederholende Abläufe im Tageslauf.

Natürlich wollen wir je nach Jahreszeit und Jahreslauf besondere Tage gemeinsam erleben und mitgestalten – von Frühlingsfesten und Ostereiersuchen, über Sommer- und Erntefest bis zu Theateraufführungen und einer besinnlichen Adventsgestaltung im Winter – aber auch jeder Geburtstag der Kinder wird entsprechend gefeiert.

Rituale und Gewohnheiten, wie der tägliche Morgenkreis, persönliche Begrüßung und Verabschiedung des einzelnen Kindes, gemeinsamer Mahlzeitenbeginn oder die Geschichten und Rituale zur Mittagsruhe sind ein fester Bestand des Kindergartenalltags.

Weiterhin ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder ihr Lebensumfeld kennenlernen - Ausflüge in die nähere Umgebung (von der Gärtnerei und den Wäldern in Mohlsdorf bis hin zu Zielen in Greiz (Bibliothek, Theater, Greizer Park) stehen im Jahresverlauf an.

Auch die Vermittlung von Kenntnissen über andere Länder, Kulturen und Lebensweisen gehört zur Identitätsentwicklung der Kinder. Projekte zum Thema „Weltreise“ – auch der Besuch von Menschen, die anderen Kulturen angehören, werden hier in der Einrichtung angeboten.

Hier bieten sich Projekte an, in denen es darum geht, dass die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen, sich auch trauen, sie sich gegenseitig zu zeigen und darauf zu reagieren, (was tut mir gut, was nicht).

Die Kinder lernen sich und die anderen kennen – wer ist ein Junge, wer ein Mädchen. Wer bin ich und mache ich gerne – was tut mir gut und was eher nicht – auch das NEIN sagen lernen (Gesichter malen, Körperumrisse zeichnen, Collagen zu sich entwickeln, Musik, Tanz, Bewegungserfahrung).

Schon bei der schrittweisen Eingewöhnung in die Kindertagesstätte wird von uns beachtet, dass die Kleinen stets eine feste Bezugsperson haben, um eine emotionale Bindung aufbauen zu können und so Vertrauen zu entwickeln – um sich dann schrittweise von der Bezugsperson aus der Familie stundenweise trennen zu können.

Die Erzieher nehmen Äußerungen der Kinder aufmerksam auf, reagieren darauf entsprechend und ermöglichen ihnen somit die Erfahrung, Teil einer Beziehung zu werden.

In der Gruppe gehen alle rücksichtsvoll miteinander um und in alltäglichen Situationen erleben die Kinder, dass Dinge (z.B. Spielzeug/Geschirr) wertvoll sind und nicht mutwillig zerstört werden. Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich und ihr Handeln. Durch Fragen und in Alltagssituationen bekommen Kinder Hinweise, dass ihr Handeln auch für andere Folgen haben kann - (Habe ich den anderen erfreut? Oder weh getan? Was passiert, wenn ich es so oder so mache?)

Weiterhin ist es wichtig, dass die Kinder lernen, die Freiheit der Anderen, ihre Weltanschauung auch deren Glauben zu respektieren und zu achten.

Wichtig sind hier auch Angebote zur Konfliktbewältigung, Rollenspiele und Gruppenerlebnisse.

Wir achten auf die Fairness in Sport und Spiel, die Kinder lernen gegenseitige Rücksichtnahme (allein schon durch die Altersdurchmischung in den Gruppen).

9.8. Religiöse Bildung

„Ein jeder ist anders und doch einer von uns“

Es ist wichtig, dass Kinder ihre eigene Identität entwickeln können. Sozialität und Kultur bilden hier den Rahmen, in denen sich diese Identität entwickeln kann. Kinder entwickeln ein Bild von sich und ihrer Welt, in der sie leben. Sie lernen, sich selbst wahrzunehmen und auch sich selbst als Teil der Gesellschaft zu fühlen und zu erleben.

Die religiöse Bildung ist insofern ein Bestandteil unserer Konzeption, das wir Kindern das Wissen um Religionen vermitteln und sie unterstützen, die bereits in den Familien angelegten Potentiale zu entfalten. Wir lassen uns auf die Fragen der Kinder zu diesen Themen ein und erleben mit ihnen spannenden Diskussionen in diesem Bildungsbereich.

Wir Erzieher/innen spielen eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung grundlegender Werte. Deshalb reflektieren wir unsere eigene Haltung gegenüber Religionen und religiösen Themen und nehmen eine offene Haltung dazu ein. Wir erkennen die unterschiedlichen religiösen Auffassungen an, die Kinder bereits aus ihrem Elternhaus mitbringen.

Bei uns in der Kindertagesstätte Regenbogen erfolgt religiöse Bildung im Alltag vor allem im informellen Kontext. Die Kinder erfahren in der Interaktion mit den Bezugspersonen Anerkennung und Vertrauen. Ein Beispiel hierfür wäre, dass Erzieher/innen mit den Kindern

gemeinsam im Gespräch darüber nachdenken, wie bei Meinungsverschiedenheiten und Konflikten Lösungen gefunden werden können, die alle Beteiligten als gerecht empfinden.

Ebenso wie Sprache, Musik und Kunst wird Religion vor allem durch das Erleben und Erfahren vermittelt. Rituale, Geschichten und Lieder ermöglichen den Kindern das Erleben von Geborgenheit und Lebensfreude in der Gemeinschaft.

Ganz wesentlich in allen Bildungskontexten, so auch im religiösen, finden wir Erzieher/innen vor allem den Umgang mit der Natur. An unseren Waldtagen geben wir den Kindern regelmäßig die Möglichkeit, die Natur zu entdecken, Steine, Pflanzen und Tiere zu bestaunen. Dabei vermitteln wir den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit dem, was im religiösen Kontext „Gottes Schöpfung“ genannt wird. Auch bei den Besuchen von regionalen Bauernhöfen kommen Kinder in engen Kontakt mit Tieren und erfahren, dass diese jeweils eigene Bedürfnisse haben und dass Menschen Verantwortung gegenüber den Tieren, die sie halten, übernehmen müssen. Auch erfahren sie, wie mühsam es ist, Nahrungsmittel zu produzieren. Natürlich können sie hier auch den Zusammenhang erkennen, dass für das Fleisch und die Wurst, die wir essen, Tiere geschlachtet werden, also sterben müssen. So können sie erkennen, wie wertvoll Lebensmittel sind.

Es gilt in unserem Haus Bedingungen zu schaffen, in denen Kinder einen wertschätzenden Umgang mit Traditionen, Religionen und unterschiedlichen Lebensentwürfen einüben können.

Eine Tradition von Kindertagesstätte und der benachbarten Grundschule ist der gemeinsame Laternenumzug am Martinstag. Dabei nehmen z.B. Erzieherinnen die Gelegenheit wahr, den Kindern die Geschichte von Sankt Martin zu erzählen und über Freigiebigkeit und Teilen zu sprechen. An Weihnachten sprechen wir mit den Kindern darüber, dass einige Kinder mit ihren Eltern das Krippenspiel anschauen und sie können darüber berichten, was sie dabei erlebt haben. So entsteht ein Dialog untereinander und die Kinder können erfahren, dass es unterschiedliche Weltanschauungen gibt.

Somit wird in unserer Kita im kleinen Rahmen die Vielfalt und Diversität unserer Gesellschaft wiedergespiegelt.

9.9. Medienbildung

Durch konstruktive Auseinandersetzung mit der Medienwelt werden Kompetenzen für einen kritisch-reflexiven Medienumgang angeeignet. Die Medien werden im

Kindergarten von den Kindern bewusst wahrgenommen. Sie nutzen sie produktiv für die eigenen Anliegen und durchschauen ihr Wesen. Im Kindergarten wird der Handlungsraum geboten, in dem Kinder erste Medienerfahrungen sammeln können und dann auch mit den jeweiligen Erzieher/innen besprechen können. Dabei werden in pädagogischen Prozessen individuelle Kompetenzen, Alltagserfahrungen und das jeweilige Vorwissen berücksichtigt.

Die zentralen Schwerpunkte der Medienbildung liegen dabei:

- Erfahrungen und praktische Kenntnisse um Umgang mit Medien zu erweitern
- Verständnis und Fähigkeiten dafür zu entwickeln, Medien für eigene Anliegen, Fragen und Bedürfnisse zu nutzen
- Den eigenen Medienumgang bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren
- Das Wesen und die Funktionen von Medien zu durchschauen.

Gemeinsam mit den Kindern werden medienbezogenen Rituale ausgehandelt.

Konkrete Angebote im basalen Bereich in unserer Einrichtung sind: Geschichten zu erzählen, sie anzuschauen und auch vorzulesen.

Es gibt Hörmedien mit bekannten Kinderliedern und Reimen und auch fröhlicher und rhythmischer Musik sowie Kindertänzen. Auch Spieluhren sind bei den jüngeren Kindern sehr beliebt.

Die Kinder nutzen Spielmaterial zum Tasten und Geräusche erzeugen.

Hierbei stehen die Printmedien im Vordergrund. In jedem Ruheraum finden die Kinder Bücher zum Anschauen. Im Morgenkreis und vor der Mittagsruhe lesen die Erzieher/innen den Kindern vor.

Im elementaren Bereich ist es auch ein schönes Ritual, dass Grundschüler der 4. Klasse der Grundschule Mohlsdorf zum Vorlesen zu den neuen Vorschulkindern kommen – auf diese Momente freuen sich sowohl die Kindergartenkinder, als auch die Schüler.

Wir haben eine Lesecke im Elementarbereich, die regelmäßig mit interessanten Büchern bestückt wird. Es gibt weiterhin eine Bibliothek mit Vorlesebüchern für die pädagogischen Fachkräfte.

Zweimal im Jahr finden Elternnachmittage mit verschiedenen Angeboten statt. Das Vorlesezimmer ist dabei immer gut besucht.

Auch zum Regenbogentag ist ein Buchzimmer mit passenden thematischen Bilderbüchern oder Vorlesebüchern bei den Kindern sehr beliebt.

Die Kinder ab 4 Jahre haben die Möglichkeit, ein- bis zweimal jährlich die Bibliothek der Stadt Greiz gemeinsam an einem Vormittag zu besuchen.

4-mal jährlich finden Buchausstellungen und Buchflohmärkte in unserem Haus statt.

Analoge Trägermedien spielen natürlich auch im Kita- Alltag eine Rolle. Gerne hören die Kinder Musik über CD, suchen ihre Lieblingstänze über „youtube“ und entwickeln eigene Tanzschritte dazu. Auch Tonie-boxen gibt es in unserer Einrichtung. Wir schauen mit den Kindern Geschichten per DIA-Projektor, hören auch noch Schallplatten und probieren uns im Schattentheater. Die Kita besitzt außerdem einen Beamer, der für Filmvorführungen (Geburtstage/ Projektstage oder Feste) genutzt wird. Einmal im Jahr organisieren wir einen Kinotag für alle Kinder ab 4 Jahren und mehrmals im Jahr haben die Kinder die Möglichkeit, die Greizer Vogtlandhalle zu verschiedenen Veranstaltungen zu besuchen. Mobile Theater werden zum Zuschauen und Mitspielen 2mal jährlich in die Kindertagesstätte eingeladen. Einmal wöchentlich findet die Tanz- und Theatergruppe am Nachmittag statt, zu der Kinder ab 3 Jahren kommen können. Hier werden erste kleine Theaterstücke einstudiert, improvisiert, es wird gesungen und gereimt. Außerdem zeigen hier Kinder ihre Lieblingstänze, welche dann von den Erzieher/innen gelernt werden und andersrum. Gemeinsam entstehen so erste kleine Choreografien, die von den Kindern auch zu kleinen Festtagen (z.B. Kinderfasching, Eröffnung Osterpfad, Weihnachtsmarkt oder Oma- und Opa-Tag) aufgeführt werden.

Die Kinder haben in der Kindertagesstätte Regenbogen die Möglichkeit, sich mit Tablets auseinanderzusetzen. So können sie mit dem iPad fotografieren und ihre Ergebnisse präsentieren und es auch für andere Entdeckungen zu nutzen (z.B. Lupen-App). Hier gibt es noch Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten für uns.

Ebenso wichtig ist für uns ein sensibler Austausch mit den Familien der durch uns betreuten Kinder zum Thema Chancen und Gefahren von Medienumgang. Wir bieten Themenelternabende dazu an. Hier werden vorrangig auch die Chancen der

Medienbildung thematisiert und Hinweise für pädagogisch wertvolle Angebote gegeben.

9.10. Zivilgesellschaftliche Bildung

Dieser Bildungsbereich beinhaltet die sozialen Beziehungen untereinander, gesellschaftliche Normen, Werte und Gestaltungsprinzipien, sowie Partizipation, Wirtschaft und Ökologie genauso wie Globalisierung und Vielfalt.

Für den basalen und den elementaren Bereich bedeutet dieses, Bedingungen zu schaffen, damit die Kinder Erfahrungen in der Gesellschaft sammeln können. Dazu gehören:

- Die Gestaltung des täglichen Miteinanders, wobei die Erzieher/innen den Kindern auf Augenhöhe begegnen, aber auch klare Grenzen setzen.
- Das (Vor) Leben einer Beteiligungskultur, der Mitverantwortung und der Selbstbestimmung der Kinder.

So werden die Kinder in unserer Kita befragt, welches Projekt sie bearbeiten möchten, wo sie z.B. bei den Mahlzeiten sitzen möchten oder welches Essen sie sich mittags selbst nehmen wollen. Die Meinungen der Kinder werden in unserer Kita ernstgenommen.

- Das gemeinsame Planen von Aktivitäten mit den Kindern.

So befragen wir die Kinder in Gesprächskreisen, welches Jahresthema gewählt wird, wie z.B. der 20. Geburtstag der Kindertagesstätte gefeiert werden sollte, welcher Ausflug von den Kindern gewünscht wird. Auch in die Gestaltung der Frühstücks- und Vesperpläne sind die Kinder involviert. Es wird 1mal im Quartal eine Kinderkonferenz im Elementarbereich durchgeführt. Die dort gewählten Kindervertreter lassen wir im Leitungsteam bei bestimmten Fragen (Feste und Projekte, Oma- und Opa-Tage, Familiennachmittage) teilhaben und geben ihnen dort „eine Stimme“.

- Die Entwicklung von Selbstwirksamkeit.
Die Kinder erleben in unserer Kita, dass sie gehört werden, dass sie Vorschläge einbringen können und ihre Interessen ernst genommen werden. Auch das gemeinsame Ausdiskutieren von Regeln und Grenzen innerhalb der Kita gehören hier dazu. Diese Regeln werden von Kindern und Erzieher/innen gemeinsam erarbeitet und die Kinder erleben, dass diese Regeln auch für alle gelten (z.B. welche Regeln brauchen wir im Garten, damit alle unfallfrei spielen und Fahrzeugfahren können).
- Wir diskriminieren keine Kinder auf Grund der eigenen, individuellen Lebenslage und Identität.

So reden wir im Beisein des Kindes nicht über dessen Lebenssituation oder die

Situation der Eltern oder urteilen darüber. Treten Fragestellungen bezüglich dessen auf (auch in Hinblick von Kindeswohl) wird mit dem Kind ein Gespräch in einer angenehmen Atmosphäre und Ernsthaftigkeit gesucht und es werden frühzeitig auch die Eltern mit involviert. Hier ist eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind unerlässlich. Die eigene Reflektion der Erzieherinnen dient hier ebenfalls der qualitativ hochwertigen Erzieher/innenarbeit. (z.B. Kann ich alle Kinder gleich annehmen, was mache ich, wenn dem nicht so ist?)

- Wir vermeiden stereotype Geschlechterrollen.
In unserer Kita können alle Kinder anziehen, was ihnen gefällt, Haarspangen tragen oder Gefühle zeigen.

Im basalen Bereich sind darüber hinaus folgende Themen wichtig:

- Die Kinder erleben Zuwendung und Geborgenheit, Vertrauen und emotionale Wärme. Wir versuchen, stressreiche Situationen für die Kinder im Alltag möglichst zu vermeiden.
- Die Kinder erleben hier feste Bezugspersonen und erste grundlegenden Regeln, die hier im Haus gelten. (z.B. Wir sitzen beim Frühstück am Tisch.) Die Kinder haben hier die Möglichkeit, die „Welt“ zu entdecken. Auf Kinder, die sich in der Eingewöhnung befinden, wird dabei besonders Rücksicht genommen. Sie haben während der Eingewöhnung eine feste Bezugsperson, die eine vertrauensvolle Bindung mit ihnen und den Eltern aufbaut. Der Raum, in dem die Eingewöhnung überwiegend stattfindet, wird dann zum Regenbogentag nicht genutzt und es stehen genügend Rückzugsorte für das Kind und die begleitende Erzieherin zur Verfügung.
- Die Erzieher/innen achten auf kindgerechte Rückmeldungen und ermöglichen eine aktive Mitbestimmung der Kinder.

Im elementaren Bereich werden diese Themen noch komplexer:

- Es gibt für die Kinder im elementaren Bereich mehr Regeln und Normen zu beachten, die Kinder hinterfragen diese Regeln auch immer wieder. Dabei bedarf es der regelmäßigen Absprache und Erklärungen.
- Die Erzieher/innen schaffen Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder (z.B. im Morgenkreis und bei den Mahlzeiten) – im Mittelpunkt stehen hier die Interessen und Bedürfnisse der Kinder.
- Die Kinder lernen in unserer Kita verschiedene Abstimmungsvarianten kennen. (z.B. Abstimmung per Handzeichen, in welchen Wald die Kindergruppe gehen möchte, Abstimmung per Punktekleben, für welches Jahresthema ein Kind ist, kindgerechte Umfragebögen...)

- Wir führen als Erzieher/innen mit den Kindern Alltagsgespräche zu den Themen Ängste, Sorgen, Wünsche und Hoffnungen der Kinder.
- Die Kinder lernen bei uns, die Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse anderer Menschen zu erkennen und zu berücksichtigen. Ebenso lernen sie auch, Grenzen wahrzunehmen und zu verstehen. Sie erleben bei uns, dass sie ein Recht auf eigene Meinung haben und trotzdem Respekt vor der Meinung anderer Menschen haben sollen.
- Wir greifen im Alltag Genderthemen auf und sprechen auch über Stereotype und Vorurteile.
- Wir Erzieher/innen leben vor, dass wir unterschiedliche Lebensmodelle anerkennen und achten, denn in unserer Gesellschaft ist vieles möglich und jeder gehört auf seine Art mit dazu. Wir entwickeln die Haltung, dass Anderssein respektiert wird und entwickeln einen selbstverständlichen Umgang damit. Wir zeigen den Kindern, dass wir Verständnis für unterschiedliche Weltanschauungen und Kulturen haben und bahnen das auch bei den Kindern an.
- Wir lernen mit den Kindern, dass es gewaltfreie Konfliktlösungen gibt und diese in unserem Haus zur Regel gemacht wird.
- Nach dem lebensbezogenen Ansatz ist uns auch wichtig, die Natur als schützenswert zu erleben (wir nehmen am Projekt Waldkönner teil, erleben mit den Kindern regelmäßige Waldtage, auch mit dem Förster, erleben Bienenprojekte, bauen mit den Kindern Obst und Gemüse an und pflegen Kontakte zu den ortsansässigen Bauern). Wir trennen den Abfall in der Kindertagesstätte und zeigen bei „Müllprojekten“ den Kindern auch, wie wichtig, Müllvermeidung und Mülltrennung ist.

Der Bereich der zivilgesellschaftlichen Bildung wird in naher Zukunft ein immer wichtigerer Bildungsbereich auch in der Kita werden. Die Aufgaben für das pädagogische Personal sind dabei sehr anspruchsvoll und erfordern ein hohes Maß an Empathie und Begeisterung für diese Themen. Zuvorderst stehen dabei die eigene Haltung und die Vorbildwirkung der Erzieher/innen. Es gilt, die Welt gemeinsam mit den Kindern zu „erleben“, zu beobachten und Bedingungen für ein vertrauensvolles, angstfreies und mitbestimmendes Klima – auch in Hinblick auf das Kindeswohl - zu schaffen. Dabei ist es wichtig, als Bezugsperson für die Kinder neugierig zu bleiben, Humor zu besitzen und dieses Thema zum eigenen Bildungsbereich zu machen. Deshalb wird es für unser Team dazu Weiterbildungen geben, um verstärkt diesen Bildungsbereich in den Fokus zu nehmen.

10. Gestaltung von Übergängen

10.1. Eingewöhnung

Für die Gestaltung von Übergängen bietet der Thüringer Bildungsplan einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit aller an den Übergängen Beteiligten.

Kinder erfahren viele Übergangssituationen, die bildungsbiographisch bedeutsam sind. Diese Übergänge stellen „kritische Lebensereignisse“ dar, die oft mit einem Wechsel von Personen, Umfeld, Aufgaben und der eigenen Rolle einhergehen. Vor allem müssen starke emotionale Erlebnisse bewältigt werden.

Das Kind lernt eine neue Umgebung kennen. Neue Räume, neue Personen, einen anderen Tagesablauf, es muss eine für es bis dahin in der Regel ungewohnte mehrstündige Trennung von den engsten Bezugspersonen bewältigen. Für Kinder ist es besonders förderlich, wenn sich die pädagogisch Tätigen und Familien wertschätzend gegenüberstehen und eine interessiert-offene Haltung den jeweils anderen Normen und Werten gegenüber entwickeln.

Krabbel-Gruppe

Zu einem gemeinsamen Kennenlernvormittag – oder Nachmittag für alle „neuen“ Kindergarteneltern lernen die Eltern und die Kinder unsere Einrichtung und die Erzieher/innen kennen. Organisatorische Fragen werden geklärt und das Konzept vorgestellt.

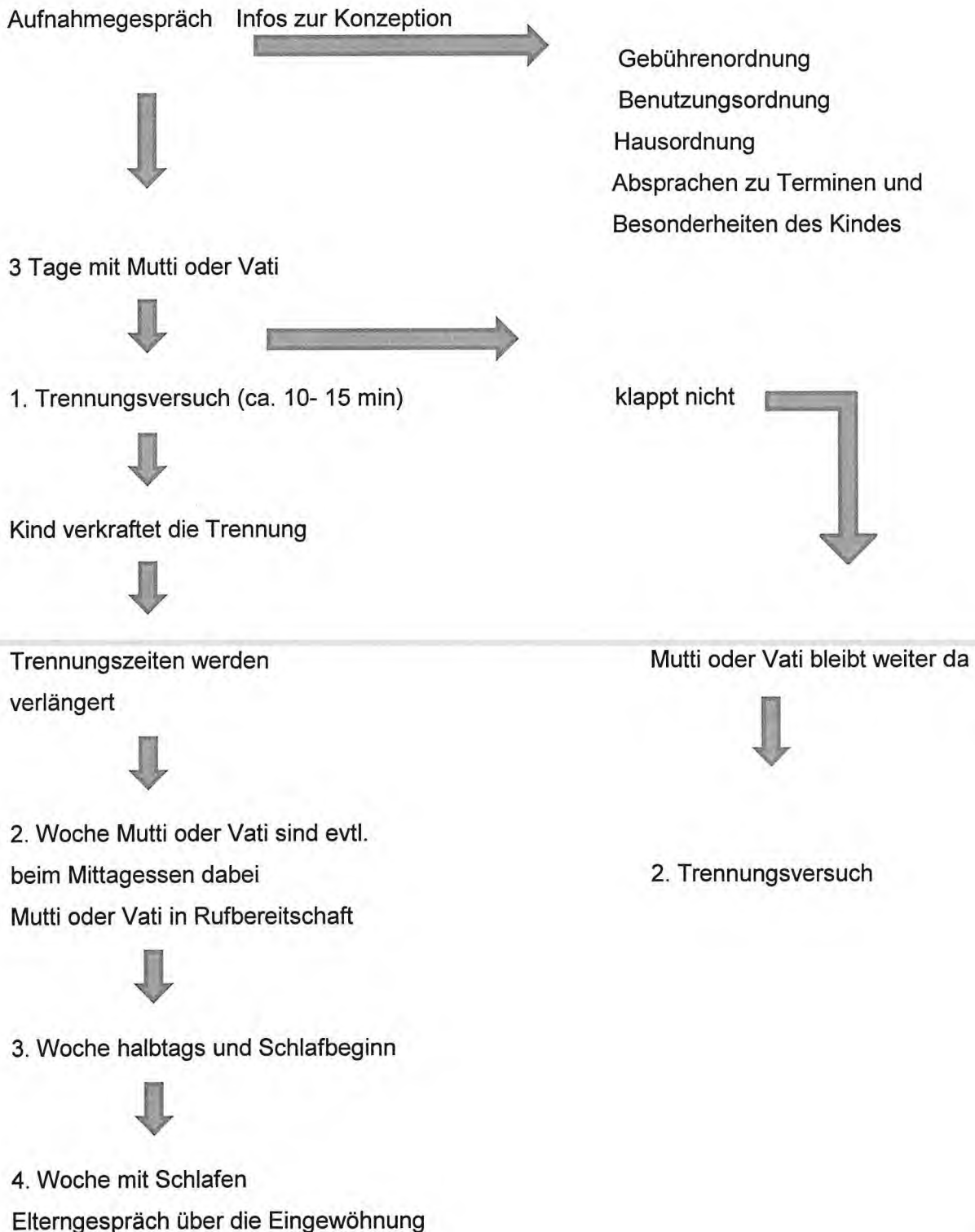
Danach führen wir mit jeder Familie erst einmal ein Aufnahmegespräch durch, wo alle weiteren organisatorischen Dinge besprochen werden. Die Eltern lernen ihre/n Gruppenerzieher/in kennen und wir laden die Familie ein, uns doch öfter zu besuchen.

Die Eingewöhnung selbst gestalten wir sehr individuell in Absprache mit den Erziehungsberechtigten und nach Beobachtung des Kindes. Jedes Kind – aber auch die Eltern brauchen für Neuanfänge unterschiedliche Zeit und Voraussetzungen. Unser Ziel der Eingewöhnung ist eine gute Beziehungsgestaltung von den Erziehern zum Kind.

Da diese Phase eine erhebliche emotionale Belastung für die Familie und das Kind sein kann, die Stress auslösen kann, bedarf es einer gut vorbereiteten Umgebung für das Kind, welche emotional unterstützend und anregend sein muss. In unserer Kita übernehmen die Erzieher/innen die Eingewöhnung, die Stammgruppenerzieher/in im basalen Bereich sind. In zwei Nestchengruppen werden die 1- bis 2-jährigen schrittweise eingewöhnt und mit den

Abläufen vertraut gemacht. Ältere Kinder werden aktiv in diesen Prozess mit eingebunden - sie suchen sich die Eingewöhnungserzieher/in mit aus und haben - wenn laut Bedarfsplanung möglich - auch die Wahl der Stammgruppe.

Die Dauer und Gestaltung der Übergangssituation sind abhängig davon, wie schnell sich die Kinder in die neue Situation eingelebt haben und Trennungsängste und Unsicherheiten überwunden haben.



Über die Eingewöhnungsphase fertigen wir ein Protokoll mit der Kopiervorlage in der Anlage an.

Im ersten Gespräch mit den Eltern versuchen wir mit ihnen herauszuarbeiten, wie die Eltern ihr Kind bei diesem Loslösungsprozess unterstützen können. Es ist wichtig, dass sich Eltern gerade in der Eingewöhnungsphase an abgemachte Zeiten halten, den Abschied positiv gestalten und ihrem Kind zutrauen, eine Zeit ohne sie auszukommen.

Natürlich können die Lieblingskuscheltiere/-tücher oder Schnuller mitgebracht werden, das schafft Sicherheit auf beiden Seiten. Eine eigene Trink(lern)tasse kann ebenfalls mitgebracht werden.

10.2. Wechsel in eine andere Gruppe

Wir möchten, dass unsere Kinder so lange wie möglich bei einer Erzieherin bleiben können. Allerdings kommt es auf Grund der Bedingungen vor, dass ein Kind in eine andere Gruppe wechselt oder ab dem 3. Geburtstag vom basalen in den elementaren Bereich wechselt.

Wir versuchen, diesen Wechsel der Bereiche für die betroffenen Kinder mit dem Schuljahresanfang zu verbinden, so dass viele Kinder gemeinsam diesen Wechsel erleben können. Für alle Kinder gibt es an diesem Tag einen gemeinsamen Morgenkreis und ein kleines Zuckertütenfest mit kleinen, gefüllten Zuckertüten.

Durch die Altersmischung wechseln einige Kinder aber auch im Laufe des Kindergartenjahres. Auch hier versuchen wir, dass wenigstens 2 Kinder zusammen die Gruppe wechseln.

Durch gruppenübergreifendes Arbeiten in den Bereichen und dem wöchentlichen Regenbogentag kennen die Kinder bereits alle Räume unserer Einrichtung, ebenfalls alle Kinder und auch die Erzieher/innen. Dies kann den Kindern den Wechsel in eine andere Gruppe erleichtern.

Zunächst sprechen wir mit dem Kind und der Familie der Kinder und erklären die Notwendigkeit des Wechsels. (Gruppenerzieher/in der alten und neuen Gruppe)

Am Regenbogentag beobachten wir diese Kinder besonders im Hinblick auf ihre Spielpartner und Spielorte und auch hierüber erfolgen eine Dokumentation und eine anschließende Diskussion mit dem Kind, den Erzieher/innen und den Eltern.

Sind alle mit dem Wechsel einverstanden, besucht der/die Gruppenerzieher/in der neuen Gruppe das Kind in seiner Gruppe und lädt es zum „Schnuppern“ in die neue Gruppe ein. Traut es sich allein oder mit Freunden die neue Gruppe zu besuchen? Meistens ist das so, da die Kinder durch den Wunschtage sich ja schon besser kennen und ihnen auch der Raum und die Erzieher/in nicht mehr fremd sind. Möchte das Kind lieber von einer Erzieher/in begleitet werden, dann ermöglichen wir das natürlich.

Als nächstes werden die Spielzeiten im Haus und im Garten in der neuen Gruppe gelebt. Wechselt ein Kind vom basalen in den elementaren Bereich, werden dann als nächstes die Mahlzeiten im neuen Bereich eingenommen und wenn das Kind dafür bereit ist, auch die Ruhezeit.

Dieser Wechsel kann sich ungefähr in 14 Tagen vollziehen. Benötigt ein Kind länger, so bekommt es die Zeit, die es benötigt.

10.3. Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

Der Übergang von unserer Kindertagesstätte in die Grundschule ist für die Kinder ein ganz großer Schritt in ihrem Leben. Es ändert sich sehr viel im Alltag der Jüngsten unserer Gesellschaft. Wir sind uns bewusst, dass dieser Schritt eine gut durchdachte Vorbereitung benötigt, um für die Kinder als gelungen zu gelten. Wir sind der festen Überzeugung, mit unserer immer weiter zu entwickelnden Zusammenarbeit mit der Grundschule Mohlsdorf den Kindern das beste Rüstzeug für einen möglichst problemlosen Übergang mitzugeben.

In unserer Kindertagesstätte haben wir das große Glück, die Schule im selben Gebäude zu haben. Dies bietet ganz große Vorteile. Die Kinder lernen schon sehr früh das Haus der Schule an sich kennen, da wir bereits mit den Kindern ab 2 Jahren die große Turnhalle für das wöchentliche Sportangebot nutzen dürfen. Diese Turnhalle steht auch ebenfalls den Kindern zur Verfügung, die nachmittags an den zusätzlichen Angeboten „Fußball“ oder „Spiel und Sport“ und „Tanzen“ teilnehmen.

Außer der Turnhallennutzung setzt sich die Zusammenarbeit Kindertagesstätte – Schule natürlich noch auf weiteren Gebieten fort. Wenn die Möglichkeit besteht, führen beide

Einrichtungen gemeinsame Unternehmungen durch, sei es, dass die Schüler/innen der Grundschule unser Weihnachtsmärchen anschauen (von Erzieher/innen und Eltern der Kindertagesstätte vorgeführt), Musikinterpretationen der Schulkinder, Veranstaltungen zum Kindertag, der alljährliche Lampionumzug zum Martinstag (abwechselnd von Schule oder Kindertagesstätte veranstaltet) und anderes mehr.

Da Kinder vom Hort und von der Kindertagesstätte gerne gemeinsam ein Nachmittagsprojekt gestalten wollen, gibt es jährlich eine Befragung und dann die konkrete Umsetzung dieses Projektes (z.B. ein gemeinsame Theatergruppe über einen bestimmten Zeitraum).

Um unseren Schulanfängern den Übergang zu erleichtern, haben wir mit der Schule einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Er beinhaltet folgende Veranstaltungen:

- September Gespräch mit den Lehrern zum Start der neuen 1. Klasse
- Oktober 1. Mathe-Rallye mit den Hortkindern
- November 1. Elternabend in der Schule mit Informationen zum Ablauf der Schulanmeldungen
- Februar 2. Mathe-Rallye mit der 2. Klasse
- März Beginn der Schnupperstunden in der Schule und im Hort (je 3 Stunden finden im Hort und in der Schule statt)
- Juni Buchstabenfest mit der 3. Klasse
- Juni/Juli Wandertag mit der Klasse 1.

Die Beratungslehrerin und auch die Hortnerin kommen in die Kindertagesstätte und begleiten unseren Kita-Alltag für ein paar Stunden. Dabei lernen Sie bereits die Kinder kennen und auch die Kinder können sich schon mit ihren Bezugspersonen in der Schule bekannt machen.

Die Schnupperstunden in der Schule und im Hort sind bei den Kindern sehr beliebt. Voller Stolz berichten sie, was sie erlebt haben und spielen im Freispiel das Erlebte nach.

Kinder aus der Schule kommen einmal pro Woche in die Kindertagesstätte und lesen den Kindern aus von Ihnen ausgewählten Büchern vor. In der Woche des Lesens lesen die Kinder der 4. Klasse selbst erfundene Geschichten vor und schenken die mit viel Liebe gestalteten Bücher den Kindergartenkindern. Die Kleinen sind bei diesen Vorleseaktionen immer sehr begeistert und hören mit Freude zu.

Unsere Kinder werden auch eingeladen, wenn in der Schule von den Kindern ein Kuchenbasar o.ä. stattfindet. Gemeinsam von allen Kindergarten- und Schulkindern wird jedes Jahr die

Aufführung der Elterntheatergruppe (gemeinsames Projekt der Kita-Eltern, Erzieher/innen und Eltern der Grundschüler) erwartet.

Es liegt uns am Herzen, diesen Kooperationsvertrag mit vielfältigen Möglichkeiten zu leben und weiter zu entwickeln. Eine intensivere Begleitung durch die Lehrer im letzten Kindergartenjahr und auch gemeinsame Spiel- und Lernzeiten mit den Schülern können das Miteinander noch fördern. Außerdem bieten sich gemeinsame Weiterbildungen zum Thüringer Bildungsplan und dessen Bildungsverständnis der Lehrer und Erzieher an, um gemeinsam das Bild vom Kind zu entwickeln, welches der Bildungsplan beschreibt. Hier liegen für die Kinder die Chancen der Vielfältigkeit in den Lernprozessen und auch in der individuelleren Vorbereitungen auf den Wechsel in die Grundschule.

Die Vorschulzeit ist für die Kinder auch eine besondere Zeit – sie entdecken immer vielfältiger ihre Selbstständigkeit und auch ihre Neugier auf „Neues“ nimmt noch einmal zu. Wir möchten den Kindern hier mit vielen verschiedenen Angeboten begegnen – über den „normalen Kita-Alltag hinaus“. Die Vorschulkinder treffen sich zum gemeinsamen Üben für das Bummsportfest, zum Buchstaben- und Zahlenland und zu Ausflügen in die nähere Umgebung und zu Wandertagen, die bis nach Gera führen können. Während dieser Zeit blüht in unserem Garten der Zuckertütenbaum und die Früchte werden dann immer größer. Ein gemeinsames Abschlussfest mit der Familie und dem Ernten der Zuckertüten rundet diese Zeit ab.

10.3.1. Das Zahlenland

Die Entdeckungen im Zahlenland sind zu einem festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit geworden. Das Zahlenland findet in einem Zeitraum von zehn Wochen statt. Dabei führen wir die Kinder spielerisch in die Welt der Menge ein. So werden ganz viele fachübergreifende Zusammenhänge hergestellt. Die Kinder lernen zum Beispiel:

viele Tiere kennen (bei der 8 die Spinne, bei der 9 das Neunauge),

die Planeten unseres Sonnensystems,

verschiedene Fahrzeuge und Geräte,

sowie viele andere Dinge aus ihrem Alltag.

Die Handlungs- und Erfahrungsfelder beim Zahlenland sind die Zahlenhäuser, Zahlenweg und Zahlenländer. Zu jeder Zahl gibt es eine lustige oder lehrreiche Geschichte, ein Lied und den Kobold Kuddelmuddel, der jedes Mal einiges durcheinander bringt (der ist für die Kinder das Wichtigste). Dies alles wieder in Ordnung zu bringen, macht den Kindern viel Spaß.

Beim Zahlenland greifen alle Bildungsbereiche ineinander. Da die Kinder viel zu tun haben, kommt auch die Fein- und Grobmotorik nicht zu kurz.

Wir haben in all den Jahren die Erfahrung gemacht, dass bei dieser Art von Bildung auch schüchterne Kinder ihre Chance nutzen sich darzustellen und ihre Kenntnisse einzubringen. Dies nutzt dem Selbstwertgefühl und der Selbstbestätigung.

10.3.2. Das Buchstabenland

Unser Buchstabenland beruht auf der Grundlage von „Komm doch mit ins Buchstabenland“ (Gerhard Friedrich und Viola de Galgoczy), „Gut vorbereitet auf das Lesen und Schreiben lernen“ (Breuer / Weuffen) und dem Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache „Hören, Lauschen, Lernen“ (Petra Küspert und Wolfgang Schneider).

In 26 Wochen lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise die Laute des Alphabets kennen. Es gibt die Stadt Alphabetia mit ihrem Markplatz, auf dem der Buchstabe sich vorstellt und Dinge mitbringt, die mit seinem Laut beginnen. Wie im Zahlenland gibt es ein Lied, eine lustige Geschichte und einen Zungenbrecher.

Die Kinder legen den Buchstaben mit sich selbst oder mit den unterschiedlichsten Materialien (z. B. gehäkelten Bändern, Schwämmen, Knöpfen). Sie laufen oder hüpfen die Buchstaben ab, so dass der ganze Körper im Einsatz ist.

Auch die Mundmotorik kommt nicht zu kurz. Die Papperlapapp-Fledermaus achtet sehr darauf, dass die Kinder diese Übungen ausführen. Dabei sind auch viele Dinge, die den Kindern viel Spaß machen, wie Seifenblasen blubbern, Buchstaben in den Sand pusten oder auf dem Kamm blasen.

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder mit Buchstabenspielen (Puzzle, Domino, Zuordnungsspiele u.ä.).

Den Abschluss bilden Vorschreibübungen, die anfangs auf dem Format A3 und später in kleiner werdenden Zeilen durchgeführt werden. Auch Schreibtänze machen den Kindern viel Freude.

Um alle Sinne anzusprechen verkosten wir den Laut am Ende jedes Buchstabenlandes (z. B. A – Apfel. B – Banane u.v.m) Reimspiele, Silben klatschen, „Ich packe meinen Koffer“, Lautorchester, Finger- und Kreisspiele runden das Buchstabenland ab.

11. Gesundheit und Körperpflege

11.1. Sauberkeitskonzept

Das Ziel des Sauberkeitskonzepts ist die Entwicklung einer beziehungsvollen Pflege des Kindes, denn in der Pflegesituation ist das Kind sehr vom Erwachsenen abhängig, die Art und Weise, wie das Kind berührt wird, kann hastig oder langsam, liebevoll oder abweisend sein. Uns ist es wichtig, dass wir Kindern in Pflege- und Wickelsituationen respektvoll und mit viel Zeit begegnen. Die Erzieher/innen sprechen mit dem Kind über die Wickelvorgänge und bringen ihm Achtsamkeit entgegen. Im Mittelpunkt steht hier die Interaktion miteinander und die Konzentration auf die Pflegesituation.

Je größer das Kind ist, desto aktiver gestaltet es die Pflegesituation mit. Entscheidend dabei ist die Position, in der das Kind gewickelt werden möchte – möglich sind hier das Wickeln auf dem Wickeltisch, im Stehen oder als Alternative auch auf der Wickelaufgabe auf dem Boden. Wird die Pflegesituation als angenehm empfunden, lassen sich die Kinder in der Einrichtung gerne wickeln.

Die Lebensphase des Sauberwerdens ist ein komplexer Prozess, da es mit der Ich-Durchsetzung der 2- bis 3 jährigen zusammenfällt.

In unserer Kindertagesstätte Regenbogen lassen wir jedem Kind die Zeit zum „Windelfreiwerden“, die es braucht. Im gemeinsamen Gespräch klären wir mit den Eltern, wie sie zu Hause mit diesem Thema umgehen. Wir wünschen uns ein entspanntes Herangehen und machen den Eltern Mut, ihren Kindern zuzutrauen, dass sie selber merken, wann der Zeitpunkt gekommen ist, die Windel wegzulassen.

Wir zeigen den Kindern die Möglichkeiten, die es in unserer Einrichtung gibt, auf Toilette zu gehen (Topf, kleine oder mittelgroße Toilette – mit Tür) und lassen sie selbst entscheiden, wann und worauf sie „gehen“ möchten.

Die Erzieher/innen nehmen den Wunsch des Kindes ernst und signalisieren ihm, dass wir als Begleitung in dieser Zeit da sind. Die Eltern stellen genügend Wechselwäsche zur Verfügung, so dass es nicht schlimm ist, wenn doch einmal der Weg zur Toilette zu weit war.

Wichtig ist uns bei der Pflegesituation die Schaffung von Freiräumen für Eigeninitiative der Kinder. Je mehr ein Kind bei der Pflege „mittun“ kann, umso mehr kann es seine Eigenwahrnehmung stärken und selbstständig werden.

11.2. Umgang mit Medikamenten

Der Umgang mit Medikamenten ist in unserer Hausordnung festgelegt. Grundsätzlich verabreichen wir in unserer Einrichtung keine Medikamente. Erzieher/innen sind keine ausgebildeten Krankenschwestern. Wir vereinbaren Ausnahmen, wenn die Medikamentengabe durch uns zu leisten ist, medizinisch unvermeidbar und organisatorisch nicht durch die Eltern durchführbar ist. Eine Verpflichtung unsererseits besteht nicht. Wir sind der Meinung, dass kranke Kinder nicht in die Einrichtung gehören. Ausnahmefälle können aber durch bestimmte Krankheitsbilder wie Diabetes, Allergien, Epilepsie o. ä. auftreten. Auch bei notwendigen Nachbehandlungen nach überstandenen Krankheiten sind wir bereit, die Medikamente zu verabreichen. Wichtig ist uns dabei, dass das Einverständnis und die Verordnung des behandelnden Arztes vorliegen

Antibiotika, andere verschreibungspflichtige Mittel (Krampfmittel o.ä.) verabreichen wir nur in Ausnahmefällen mit einer schriftlichen Verordnung des behandelnden Arztes.

11.3. Sicherheit in der Einrichtung

Das Vorbeugen von Unfallsituationen hat eine besondere Priorität in unserem Arbeitsalltag. Die Eltern vertrauen uns Ihr allerhöchstes Gut, nämlich Ihre Kinder, an.

Dazu ist es unabdingbar, dass jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung ein Auge darauf hat, wo sich Unfallsituationen einstellen können und dafür sorgen, diese umgehend abzustellen. Unsere Erzieher/innen und auch technischen Angestellten werden in Arbeitsberatungen immer wieder dafür sensibilisiert.

Einmal jährlich findet für alle Mitarbeiter/innen eine vom Träger initiierte und schriftlich dokumentierte Arbeitsschutzberatung statt. Das Außengelände wird durch die Erzieher/innen und die Leitung ständig auf Sicherheitsmängel kontrolliert und jährlich vom TÜV geprüft.

Auf Gefahrenquellen wie Halskettchen, Halstücher oder loses Schuhwerk machen wir zu Elternabenden regelmäßig aufmerksam.

Sollte es zu besonderen Situationen kommen, reagieren wir natürlich eher und belehren sofort zu den entsprechenden Themen.

Die Kinder werden regelmäßig über bestehende Sicherheitsregeln informiert (Brandschutz/ Unfallschutz/ Rücksichtnahme). Außerdem üben wir zweimal jährlich die Fluchtsituation im Brandfall oder sonstigem Notfall.

12. Im Dialog – unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familie

12.1. Ziele der Elternarbeit

Die Kita Regenbogen hat durch den Thüringer Bildungsplan einen familienergänzenden Bildungsauftrag. Wir sehen in den Eltern die Experten in Sachen Erziehung für ihre Kinder und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Wir alle haben eine gemeinsame Verantwortung für das Wohl der Kinder. Eine gelingende Zusammenarbeit zwischen den Bezugspersonen der Kinder und den Erzieher/innen basiert im Wesentlichen auf Vertrauen, auf Respekt und auf gemeinsamen Zielen. Es ist unsere Aufgabe als Pädagogen, gemeinsame vertrauensvolle Erfahrungen zu initiieren. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung der Erwachsenen spiegelt sich auch im Verhalten und Erleben der Kinder wieder, sie werden positiv von Haltungen und Einstellungen der Erwachsenen beeinflusst.

Eltern sind „Experten“ für ihr Kind – sie haben spezielles Wissen und kennen die Bedürfnisse ihres Kindes. Werden diese in der Bildungssituation mit einbezogen, erfahren Eltern Anerkennung und Wertschätzung.

Wir erleben die Kinder nur in „Ausschnitten“ eines Tages. Der Austausch über das unterschiedliche Erleben in verschiedenen Situationen ist eine Grundlage für die pädagogische Arbeit. Wir gehen von einer Gleichberechtigung zwischen den Bezugspersonen und der Institution Kita aus – beide Partner tragen die Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder.

Der Informationsaustausch ist eine wichtige Grundlage dafür, dass beide Seiten Verständnis füreinander entwickeln können. Die Kompetenzen der jeweiligen Seite werden anerkannt und es ist ein Lernen voneinander möglich. Beide Partner arbeiten an ähnlichen Zielen und unterstützen sich gegenseitig im Alltag und bei Schwierigkeiten.

Der Austausch über die Kinder und auch die Vernetzung von Pädagogen und die Akzeptanz der Bildung in der Kita innerhalb der Familie sind einflussreiche Faktoren auf die Resilienzentwicklung der Kinder und können Entwicklungsrisiken mindern oder kompensieren.

12.2. Formen der Elternarbeit

- Tür- und Angelgespräche

So bezeichnen wir die täglichen Elterngespräche, welche beim Bringen oder Abholen des Kindes möglich sind. Sie beziehen sich auf das Alltagsgeschehen, auf besondere gesundheitliche Belange des Kindes, kleinere Anfragen der Eltern zum täglichen Geschehen. Für intensivere oder länger dauernde Gespräche bieten wir den Eltern zu jeder Zeit einen Gesprächstermin an.

- Gruppenelternabende

In unserer Kindertagesstätte gibt es zum Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres einen Gruppenelternabend, bei dem sich die Eltern der jeweils neuen Gruppe treffen. Dort ist es unser Anliegen, dass sich die Eltern gegenseitig kennenlernen und so Kontakte untereinander aufnehmen können. Mit welchem anderen Kind (aus welcher Familie) spielt mein Kind eigentlich gerne? Vielleicht kann man sich ja auch einmal außerhalb der Kita treffen? Auch das trägt unserer Meinung nach zu einem vertrauensvollen Miteinander bei.

Natürlich geht es bei diesem Elternabend auch um die Gruppenstruktur, um den Alltag, um Vorhaben im neuen Kita-Jahr. Eltern werden zur Mitarbeit und zum Mitdenken angeregt, indem wir sie in unsere Bildungsarbeit einbeziehen. Wir laden sie dazu ein, uns bei verschiedenen Unternehmungen zu begleiten und uns im Alltag zu hospitieren.

Damit gewähren wir Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit und wir finden so eine kleine Unterstützung. Natürlich haben die Eltern in so einem Elternabend auch die Möglichkeit, ihre Sorgen und Vorschläge an uns heranzubringen. Wir nehmen sie und ihre Sorgen ernst und versuchen, eine für beide Seiten annehmbare Lösung zu finden. Ist dies in einem großen Elternabend nicht möglich, bieten wir ein persönliches Gespräch an (siehe Punkt Beschwerdemanagement)

-Entwicklungsgespräche

Jeder Familie wird 1mal im Jahr (und nach Bedarf öfter) die Möglichkeit gegeben, mit uns ein ganz persönliches Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu führen.

Im Mittelpunkt dieses Gespräches steht dabei das Kind in seiner individuellen Entwicklung, seinen Stärken, Interessen und Vorlieben.

Die Dokumentation im Alltag bietet für Entwicklungsgespräche eine gute Basis, ebenso die Gespräche mit dem Kind und Einschätzungsbögen (z.B. „Grenzsteine der Entwicklung“ / „Beller und Beller“ und „KOMPIK – Beobachtungs- und Einschätzungsbogen“). Diese Einschätzungen sind mit Augenmaß zu sehen, wichtiger als die Ergebnisse dieser Auswertungen sind individuelle Beobachtungen und der Dialog mit dem Kind.

Wir ermutigen die Eltern dazu, ihren Blick auf ihr Kind mitzuteilen und arbeiten hier sehr ressourcenorientiert. Sie können uns zu diesem Gespräch auch ihre Freuden und Sorgen mit

ihrem Kind mitteilen. Je nach Fall suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach einer Lösung oder zeigen Wege zu deren Lösung auf, wenn uns das nicht möglich ist.

- Gemeinsame Elternnachmittage/ abende

In unbestimmten Zeitabschnitten finden auch gemeinsame Elternabende zu bestimmten Themen statt. Dies könnte das Thema Gesundheitserziehung im Kindesalter, Bewegter Kindergarten, Linkshändigkeit, Umsetzung des Bildungsplanes in unserer Einrichtung und vieles andere mehr sein. Alle Eltern unserer Kinder werden dazu eingeladen und wir freuen uns über jeden Teilnehmer.

Wir gestalten gemeinsame Nachmittage – einmal im Quartal – zu einem bestimmten Thema- dies reicht von Oster- und Weihnachtsbasteln, gemeinsamen Koch- und Backaktionen bis hin zu Wanderungen und Sportfesten. Jedes Jahr befragen wir die Eltern nach ihren Interessen und planen dann gemeinsam diese Nachmittage.

- Elternbeirat

Unser Elternbeirat besteht aus Eltern der einzelnen Gruppen. Aus jeder Gruppe sind mindestens zwei Elternteile vertreten. Damit besteht die Möglichkeit, dass die Eltern einen Ansprechpartner in ihrer Gruppe haben, um evtl. Probleme, Anregungen usw. schnell lösen zu können.

Dieser Beirat trifft sich einmal im Quartal, bei Bedarf natürlich öfter. Der Elternbeirat hat Mitspracherecht bei den im Thüringer Kindergartengesetz aufgeführten Punkten.

Der Elternbeirat unterstützt die Leitung außerdem in der Zuarbeit für die „Regenbogenpost“.

- Unsere Regenbogenpost

Einmal im Quartal erscheint die Regenbogenpost für alle Eltern – eine interessante Seite mit Informationen über den Kindergartenalltag, die Projekte oder auch über neue Mitarbeiter/innen. Diese Regenbogenpost wird gemeinsam mit den Kindern erstellt. Eltern, die hierfür gerne kleine Beiträge schreiben wollen, werden unterstützt und begleitet, der Elternbeirat ist ebenso involviert.

- Hausbesuche

Während der Eingewöhnung und auch zu den jährlichen Elternabenden bieten wir den Eltern auch Hausbesuche an. Diese werden von uns auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern durchgeführt. Erlebt man ein Kind in seiner häuslichen Umgebung in der Interaktion mit seinen Eltern, kann man den eigenen Blick auf dieses Kind erweitern.

13. Feste und Traditionen in unserer Kindertagesstätte

13.1. Jahresverlauf in unserer Kita

Für uns ist es wichtig, dass wir den Kindern mit unserem Tages- und Wochenablauf Strukturen, Sicherheit und Halt geben. Das bedeutet natürlich nicht, dass hier jeder Tag gleich ist – aber die Grundstruktur geben wir vor. Im elementaren Bereich ist die Woche z.B. durch Wald/ Sport in der Turnhalle, den Musiktag und den Regenbogentag gekennzeichnet.

Für uns als Team ist eine verlässliche Jahresplanung wichtig, weil es so immer wieder Zeit für Projekte gibt, die von allen Stammgruppen im gesamten Haus mitgetragen werden.

Nach dem wir die Kinder verabschiedet haben, die in die Schule gekommen sind, gibt es nach der Bedarfsplanung eine andere Gruppenzusammenstellung. Alle Kinder werden am Beginn des Kita-Jahres mit einem Zuckertütenfest begrüßt. Im September gibt es viel Zeit sich gegenseitig in den Stammgruppen zu finden. Von Oktober bis zum Nikolausfest schließen sich die spielzeugfreie Zeit und die Sinneswochen an, die in eine ruhige Adventszeit münden. Im Januar ist für alle die gesunde Ernährung und Lebensweise ein Thema, angelehnt an das Projekt „Jolinchen“. Danach schließt sich die Faschings- und Frühlingszeit an, die jede Gruppe individuell gestaltet. Von Ostern bis zum Sommerfest gestalten wir das von den Kindern gewählte Jahresprojekt. Während der Sommerferien sind auch bei uns freies Spiel und mehr Zeit für Wald und Wiese ein Thema. Jeden Mittwoch gibt es hier einen Überraschungstag für die Kinder – vom Pupp doktor bis zum Tag der kleinen Forscher oder einem Rollerfest gibt es ganz vielfältige Angebote.

13.2. Projekte und Aktionen

Wir vom Team der Kita Regenbogen haben gemeinsam Projekte und Aktionen entwickelt, die wir neben dem situativen Agieren auf die Bedürfnisse der Kinder und der Schaffung von verschiedenen Bildungsgelegenheiten, den Kindern und ihren Familien jedes Jahr wieder anbieten. Feste und Traditionen im Jahreslauf vermitteln Kindern und Eltern ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit. Darauf kann man sich freuen, gespannt sein. Die Eltern haben Kontakt miteinander und lernen sich besser kennen. Zu unseren Festen und Traditionen gehören:

Januar	*	Unser Spielzeug zieht wieder ein!
	*	Wintersportfest als offener Vormittag für alle Kinder
Februar	*	Faschingsfeier in der Reudnitzer Turnhalle (organisiert von Eltern, Erzieher/innen der Kita und Lehrer/innen der Öko-Schule Reudnitz)
	*	Faschingsfeier in der Kindertagesstätte, gemeinsam mit dem örtlichen Tanzverein
März/ April	*	Frühlingsfest als offener Nachmittag und Ostereier suchen
Mai	*	Mutter- und Vatertagskonzerte
Juni	*	Kindertag als offener Vormittag für alle Kinder der Einrichtung (Turnhalle/ Sportplatz)
	*	Abschlussfahrt der Großen und Zuckertütenfest mit Eltern und Großeltern
Juni/ Juli	*	Sommerfest (gemeinsam mit den Eltern vorbereitet und durchgeführt)
	*	verschiedene Gartenfeste zu Themen des Tages (Wasserfest, Roller-ralley, Urlaubsfest, Zelten...)
	*	Sommerfamilienwanderung
September	*	Erntefest gemeinsam mit der Musikschule Greiz und Theaterstück der Theatergruppe
	*	Beginn des neuen Kita-Jahres mit einem Zuckertütenfest für alle Kinder
Oktober	*	Beginn der Sinneswochen - Hausübergreifend
	*	Aufführung der Tanz- und Theatergruppe
	*	Beginn der spielzeugfreien Zeit
November	*	Bastel- und Backnachmittage als offene Nachmittage mit den Eltern
	*	Oma- und Opa-Tag
	*	Weihnachtsmarkt und Wichtelfest als offener Nachmittag
Dezember	*	Märchenspiel von Eltern und Erzieher/innen für die Kinder und auch die gemeinsame Gestaltung der Seniorenweihnachtsfeier in der Gemeinde (Kinder/ Eltern und Erzieher/innen)
	*	der Weihnachtsmann besucht uns in der Kindertagesstätte oder begegnet den Kindern im Wald beim Schmücken des Weihnachtsbaumes für die Tiere.

14. Netzwerkarbeit

14.1. Zusammenarbeit mit Dritten

Zusammenarbeit mit dem Träger / der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Für uns als Kita ist die Netzwerkarbeit sehr wichtig. Bestehende Kontakte innerhalb der Gemeindeverwaltung werden von uns gepflegt und wir sind um deren Ausbau bemüht. Durch regelmäßige Dienstberatungen alle 4 Wochen mit dem Träger und der Leitung der Kita Sonnenschein (auch eine Einrichtung der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf) werden aktuelle Themen besprochen und gemeinsame Projekte und Weiterbildungen entwickelt. Außerdem gibt es wöchentliche Arbeitsberatungen zwischen Träger und Leitung der Kita. Aktuell auftretende Problemsituationen werden kurzfristig per mail und Telefon mit dem Träger geklärt. Wir bemühen uns um eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit der Kita Sonnenschein in der Ortschaft Teichwolframsdorf.

Innerhalb der Ortschaft Mohlsdorf bringt sich die Kita bei Dorffesten (Maibaumsetzen/ Sommerfest/ Laternenumzug...) mit ein. Weiterhin gibt es eine gemeinsame Weihnachtsfeier für die Senioren und die Kinder. Dort spielen wir zusammen ein Theaterstück und singen gemeinsamen. Wir gestalten gemeinsam mit der TSG Concordia und der Ökoschule Reudnitz den Kinderfasching in Reudnitz. An besonderen Höhepunkten des Ortes (z.B. 100 Jahre Handballverein oder Eröffnung des neuen Sportlerheims) werden wir gerne zur Mitgestaltung eingeladen.

Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Für uns als Kita ist die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport unablässig. Für die Umsetzung der Gesetze zur Strukturqualität, also die situationsunabhängigen und zeitlich relativ stabilen Rahmenbedingungen sind wir gemeinsam mit dem Träger verantwortlich. Im Betriebserlaubnisverfahren werden Maßnahmen und Bedingungen für die Einrichtung für diese Umsetzung festgelegt. Im Zuge dessen steht das Jugendamt beratend und informativ zur Verfügung, die Leitung bemüht sich um einen regelmäßigen Austausch mit der Fachberatung des Jugendamtes. Bei Bedarf bietet das Jugendamt Beratungen bei allen konzeptionellen, fachlichen und inhaltlichen Fragen an. Die Leitung wendet sich auch bei Kita-internen Problemen und Fragen an die Fachberatung und erbittet Beratung und Entscheidungshilfen.

Zusammenarbeit mit Tagespflegepersonen

Innerhalb der Eingewöhnung eines Kindes in unserer Kita arbeiten wir intensiv mit Tagesmüttern zusammen – wenn ein Kind von der Tagespflege in unsere Einrichtung wechselt. Gemeinsame Gespräche mit der Tagespflegeperson und Kennenlernen des Kindes stehen am Beginn dieser Zusammenarbeit. Wir bemühen uns um einen guten Übergang für das Kind unter Einbeziehung der Familien und der Tagespflege. Ebenso wie die beschriebene Eingewöhnung der Kinder, die von ihren Eltern begleitet werden, gibt es auch die individuelle und schrittweise Umgewöhnung. Gemeinsame Gespräche zu Fachthemen und auch zu Fallbesprechungen sind ebenfalls Gegenstand der Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit mit Regel- und Berufsschulen

An den Regelschulen finden in bestimmten Klassen Praktika statt. Die Schüler sollen dabei die Arbeitswelt in Ihren verschiedenen Nuancen kennenlernen.

Wir in unserer Einrichtung wollen die Schulen dabei unterstützen und nehmen Schüler/innen für diesen Zeitraum auf, zeigen Ihnen den Alltag in unserem Beruf. Wir beantworten Ihnen Fragen oder zeigen Ihnen Lösungen für verschiedene Probleme auf.

Neben den Schülerpraktikanten haben wir auch jedes Jahr Schüler und Schülerinnen aus Berufsschulen bei uns im Haus. Es sind angehende Kinderpflegerinnen oder Erzieherinnen, In nächster Zeit wollen wir mit dem Berufsschulzentrum Greiz-Zeulenroda in Greiz einen Kooperationsvertrag abschließen, da wir in jedem Jahr Abschlusspraktikanten dieser Schule bei uns haben. Dies ist auch für uns sinnvoll, da wir immer wieder Neues lernen, sei es aus der Hirnforschung oder zu anderen pädagogisch wichtigen Themen. Die Auswertungsgespräche mit den Lehrern dieser Praktikanten zeigen uns jedoch, dass die Zusammenarbeit von Schulen und Praxisstätten noch intensiviert werden muss.

Zusammenarbeit mit der freiwilligen Feuerwehr/ Vereinen/ sonstigen Einrichtungen

Die Zusammenarbeit mit unserer ortsansässigen Freiwilligen Feuerwehr besteht schon seit vielen Jahren.

Die Abteilung der Jugendfeuerwehr kommt in jedem Kita-Jahr für zwei Tage in unsere Einrichtung und führt dem Alter entsprechend eine brandschutztechnische Belehrung durch. Dies geschieht durch ein Puppenspiel, durch das genaue Betrachten, Untersuchen eines Feuerwehrautos, der kurzen Fahrt mit einem Feuerwehrauto, den Besuch unseres

Feuerwehrgebäudes und viele andere Aktivitäten. Die Mitglieder lassen sich immer neue Dinge einfallen und wir helfen Ihnen, entsprechend altersgerechte Materialien herauszufinden. Im Gegenzug hilft die Kindertagesstätte auch einmal der Jugendfeuerwehr beim Ausgestalten von Veranstaltungen ihrerseits. Die Ortsteilfeuerwehr Mohlsdorf hilft uns ebenso bei der Absicherung von Veranstaltungen, wie einem Lampionumzug

Ein Kooperationsvertrag wird ebenfalls jährlich mit der TSG Concordia abgeschlossen. Über den Verein können Kinder der Kita Regenbogen einmal wöchentlich am Kindersport teilnehmen, zu den Handballzweigen gehen und an den Familienwanderungen und Sportfesten teilnehmen. Der Verein unterstützt uns ebenfalls bei der Beschaffung von Sportgeräten.

Mit der Musikschule Greiz haben wir auch eine Kooperation. Diese reicht von der Teilnahme der Kinder an der musikalischen Früherziehung hier im Haus, über gemeinsame Musikvormittage bis hin zu musikalischen Projekten zusammen mit der Grundschule Mohlsdorf. Dieses Jahr (2023) erarbeiten wir gemeinsam das Musiktheaterstück „Der Regenbogenfisch“, welches dann im Frühsommer für alle Kinder der Kindertagesstätte und der Grundschule aufgeführt wird. Zu musikalischen Festen sind die Kinder unserer Einrichtung besonders eingeladen. Gemeinsam mit den Lehrern der Musikschule organisieren wir 2mal jährlich einen Musikschnuppertag zum Kennenlernen von verschiedenen Instrumenten.

14.2. Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Netzwerkarbeit mit vielfältigen Interaktionspartnern ist uns auch die Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig. Um die Arbeit unserer Kindertagesstätte nach außen zu präsentieren, nutzen wir vielfältige Angebote und Möglichkeiten:

- Feste und Feiern mit den Vereinen in unseren Ortsteilen (Beteiligung am Maibaumsetzen, Auftritte beim Erntefest)
- Pressemitteilungen (Amtsblatt/ Regionalzeitungen)
- Elternbriefe / Regenbogenpost
- Handzettel / Aushänge
- Internetauftritt

Durch kleine Programme zu Weihnachtsfeiern und den Oma- und Opa-Tagen halten die Kinder Kontakt zu den älteren Generationen unserer Gemeinde. Dabei entstehen

Beziehungen zwischen Alt und Jung, welche bei den Veranstaltungen der Vereine unseres Dorfes vertieft werden und beiden Generationen gut tun.

15. Evaluation und Qualitätssicherung

Die Evaluation unserer Arbeit ist für die Abschätzung der Wirksamkeit der Konzeption unserer Kindertagesstätte von großer Bedeutung. Ziel ist es, die Arbeit in der Kita für alle Mitarbeiter/innen, Kinder, ihre Familien und das soziale Umfeld ständig zu verbessern.

Zentrales Element ist dabei die Selbstevaluation, die ein systematisches Nachdenken über die eigene berufliche Praxis darstellt.

Bei der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ist die intensive Reflexion unseres Handelns von großer Bedeutung. Das geschieht unter anderem durch Gespräche unter den Kollegen, sei es im normalen Alltag oder bei Teamsitzungen, welche alle zwei Wochen oder nach Bedarf in der Mittagsschlafzeit der Kinder stattfinden. Einmal im Monat treffen sich zusätzlich alle Erzieher/innen nach der Schließzeit der Kita zu einer großen Dienstberatung. Dort werden zu verschiedenen Themen und Prozessen Diskussionen geführt und nach akzeptablen Lösungen für alle gesucht.

Die regelmäßige, unaufgeforderte Selbstreflektion der Erzieher/innen wird vorausgesetzt.

Die Leitung sichert durch regelmäßige Hospitationen und Mitarbeitergespräche das professionelle Agieren und Reagieren auf situative Bedingungen des Tages. Analyse und Überprüfung stehen hier ebenso im Mittelpunkt wie das Einblicknehmen in die Bereitstellung von entwicklungsangemessenen Materialien oder die Planung von Bildungsangeboten und Aktivitäten. Hier erhält die Leitung Unterstützung durch den Träger und die Fachberatung vom Jugendamt.

Neben der Selbstevaluation ist uns auch die Fremdevaluation ein wichtiges Mittel zur Qualitätssicherung. Dazu zählen für uns die Gespräche mit:

- den Erzieher/innen
- den Eltern,
- den Kolleg/innen aus der Schule
- den Lehrer/innen des Berufsschulzentrums (Beobachtung von Professionellen)
- den Kindern unserer Einrichtung.
- dem Träger

- den Mitarbeiter/innen des Jugendamtes.

Im Mittelpunkt stehen hierbei die Strukturqualität (Größe/ Organisation der Gruppen/ Erzieher-Kind- Schlüssel/ Räume/ Ausstattung etc.) und die Prozessqualität (die pädagogische Arbeit mit Kindern, Eltern und Institutionen) ebenso wie die Ergebnisqualität.

Hierbei richtet sich unser Augenmerk auf die Überprüfung und Dokumentation der Veränderungen hinsichtlich der zuvor festgelegten pädagogischen Ziele. Die Zufriedenheit der Eltern, der Kinder und auch des Trägers sind wichtige Indikatoren dieser Ergebnisqualität. Fragebögen und regelmäßige Gespräche sind unsere gewählten Methoden.

Zu dieser Ergebnisqualität gehört für uns auch, wie den Kindern der Übergang von der Kita in die Schule gelang oder wie aktiv die Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag ist.

Die Arbeit am Portfolio sehen wir ebenso als Mittel der Evaluation und der Qualitätssicherung. Es ist unser Ziel, für jedes Kind einmal jährlich eine Entwicklungsgeschichte zu schreiben und alle für das Kind wichtigen Schritte mit ihm gemeinsam im Portfolio festzuhalten (Bilder/ Beschreibungen)

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeiter, gemeinsame jährliche Konzeptionstage, Fremd- und Selbstevaluation sowie die Fortschreibung der Konzeption, wird die Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung gesichert.

Transparenz der pädagogischen Arbeit

Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Eltern, die erfahren haben, was unsere Arbeit bedeutet, wissen, wie wichtig uns das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder ist. Aus diesem Grunde finden wir die täglichen Tür- und Angelgespräche wichtig, denn Eltern haben ein Recht darauf, zu erfahren wie es Ihren Kindern tagsüber geht. Ebenso liegt uns das Aufzeigen unserer pädagogischen Arbeit am Herzen.

Jede Gruppe beschreibt im Wochenplan die jeweilige Aktion des Tages/ die Besonderheit oder auch die Meinung der Kinder dazu. Der Regenbogentag wird durch Fotos und Piktogramme transparent gemacht.

Vierteljährlich erscheint die Regenbogenpost, die die Eltern über anstehende Veränderungen (Praktikanten, neue Kinder in der Einrichtung) und aktuelle Projekte informiert.

Wir ermutigen Eltern auch, einmal ein paar Stunden bei und mit uns zu verbringen, um einen

Einblick in den Kita-Alltag zu bekommen.

Jedes Kind erstellt sich ein persönliches Portfolio, sie sind die „Redakteure“ und „beschreiben“ oder „bebildern“ gemeinsam mit den Erzieher/innen, was Ihnen wichtig war und ist. Auch die jährliche Entwicklungsgeschichte wird dort abgeheftet.

Die Alltagsdokumentationen werden regelmäßig geführt und sind Grundlage der jährlichen Entwicklungsgespräche.

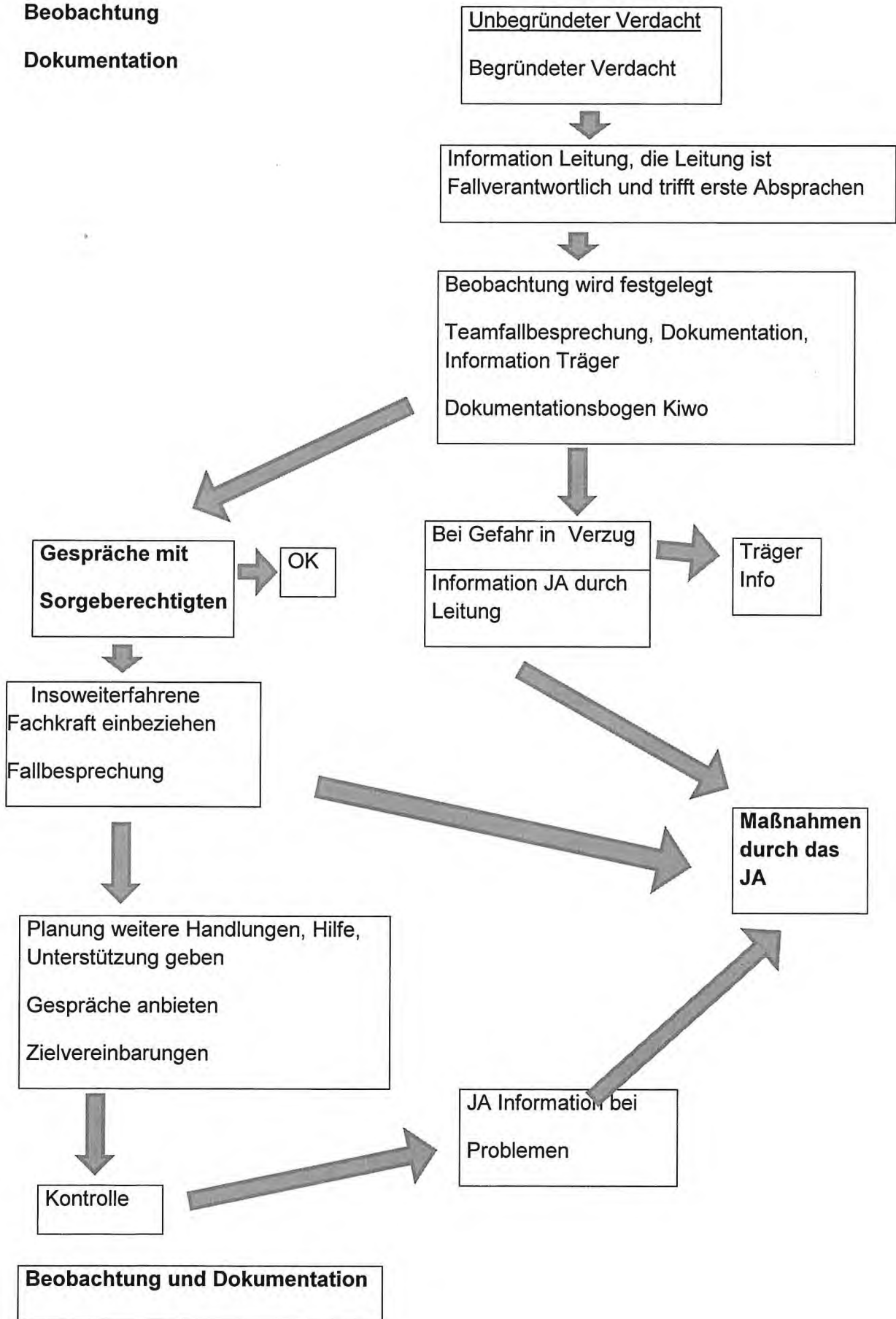
Für diese Dokumentationen sind die jeweiligen Stammgruppenerzieher/innen verantwortlich und für deren Kontrolle die Leitung. Die Dokumentation ist auch Gegenstand von Weiterbildungen und Teamtagen.

Als Beobachtungsbögen in der Einrichtung dienen „Grenzsteine der Entwicklung“, „Kompikbogen“ und von C. Schlaaf-Kirschner den Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 Jahren.

16. Konkrete Verfahrensweisen der Einrichtung

16.1. Arbeitsschemata bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Beobachtung
Dokumentation



16.2. Praktikanten in unserer Einrichtung

Unsere Praktikantenausbildung gliedert sich in verschiedenen Phasen. Sie werden durch unsere Erzieher/innen (Mentoren genannt) begleitet und angeleitet. Diese Phasen dauern unterschiedlich lange und werden je nach Art des Praktikums unterschiedlich intensiv und individuell gestaltet.

Die Praktikanten stellen sich mit ihrem Wunsch nach einem Praktikum der Leitung vor und bewerben sich in unserer Einrichtung persönlich. Wird nach Einschätzung der Leitung und der Mentoren das Praktikum bejaht, erfolgt eine schriftliche Meldung an den Träger der Einrichtung, der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf. Diese schriftliche Zusage wird zusammen mit dem Praktikumsvertrag an die Gemeinde weitergereicht, dort erfolgt die endgültige Zusage. Für Berufspraktikanten gilt es zusätzlich, eine schriftliche Bewerbung an die Gemeinde zu richten. Der Träger und die Leitung der Kita Regenbogen entscheiden dann, ob ein Praktikum im gewünschten Zeitraum möglich ist.

Informationsphase:

Erster Kontakt zwischen der Einrichtung und dem Praktikanten/ Klärung der Rahmenbedingung (Art des Praktikums/ Zeitrahmen/ persönliche Anliegen des Praktikanten)

Klärung von Erwartungen des Praktikanten und des Mentors und der Leitung (Handreichung)

- Einsatzbereich des Praktikanten
- Praktikumsaufgaben (Alter der Kinder!)
- Klärung der Wochenstruktur (Sport/ Wald...)
- Essensmeldung und Hausordnung

Anfertigung eines Steckbriefes für die Einrichtung durch den Praktikanten

- Wer bin ich? (Angaben zur Person)
- Was mache ich gerne (Hobbys)
- Warum mache ich dieses Praktikum (Schülerpraktikum, im Rahmen der Ausbildung...)
- Was möchte ich machen? (Praxisaufgaben)
- Bei Berufspraktikanten: Was stelle ich mir in Bezug auf die Arbeit mit Kindern vor?

Einarbeitungsphase:

Beginnt mit dem ersten Tag des Praktikums.

Wir möchten den ersten Tag des Praktikums für jeden Praktikanten „gut“ gestalten – wir holen ihn sozusagen ab, schaffen eine gute und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre, so dass eine gute Basis für das Praktikum geschaffen wird.

- Kennenlernen des Hauses und der Mitarbeiter/innen
- Konkrete Erwartungsabfrage
- Belehrung nach §35 und §42 Infektionsschutzgesetz, Hausordnung und Schweigepflicht
- Planungsrunde zur Erstellung eines individuellen Ausbildungsplanes unter Berücksichtigung der Praktikumspläne
- Vorstellung der Konzeption
- Handlungsspielräume werden entsprechend der Modalitäten abgeklärt: zuschauen – mitmachen – selbst machen
- Klärung der Rolle des Praktikanten
- Wir ermöglichen Individuelles Ausprobieren von Anfang an.

Arbeits- und Übungsphase

Diese beginnt, wenn der Praktikant sich sicher in der Einrichtung bewegt und grundlegende Abläufe und Aufgaben kennt.

- Von Anfang an: Beobachtungszeit, aber auch die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit
- Zunehmende Verantwortlichkeit für einzelne Tagesabschnitte oder Raumbereiche je nach Ausbildungsstand des Praktikanten.
- Tägliche kurze Reflexionsgespräche mit den diensthabenden Erzieher/innen. Hier ist uns das Feedback des Praktikanten sehr wichtig.
- Wöchentliche ausführliche Reflexionsgespräche mit den Mentoren, bei Bedarf auch häufiger. Die Mentoren fertigen dazu ein Protokoll an.
- Regelmäßige Dokumentation durch den Mentor und Überprüfung der Erfüllung der Praxisaufgaben.
- Besuch der Fachlehrer und Absolvieren der Sichtstunde

Verabschiedungsphase

Ist erreicht, wenn das Ende des Praktikums absehbar wird und auch ein Thema wird.

- Hier gibt es besonderen Raum für Gespräche mit den Mentoren, weiteren Erzieher/innen und der Leitung.
- Einschätzung des Praktikanten unter Berücksichtigung des individuellen Ausbildungsplanes und der Leistungsnachweise
- Ausführliche Auswertung des Praktikums gemeinsam mit dem Praktikanten, Besprechung der Einschätzung
- Feedback des Praktikanten
- Abschiedsritual mit der Einrichtung entwickeln – je nach Dauer des Praktikums und der Individualität des Schülers (Teamrunde/ Fest)

Die Motivation der Praktikanten und Fachschüler bedeutet für unsere Einrichtung eine hohe Eigenständigkeit der Praktikanten, Erfolg und eingebunden sein ins Team, so dass sie sich aufzufangen, wohl- und zugehörig fühlen und dementsprechend gute Leistungen erbringen.

17. Anhang

- Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz (ThürKitaG) in der jeweils gültigen Fassung
- Satzung über die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf in der jeweils gültigen Fassung
- Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf in der jeweils gültigen Fassung
- Hausordnung für die Kita Regenbogen
- Infektionsschutzgesetz in der jeweils gültigen Fassung

Diese Gesetze bzw. Satzungen sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Gesetze können im Internet oder in der Einrichtung nachgelesen werden. Die Satzungen sind auf der gemeindlichen Internetseite www.mohlsdorf-teichwolframsdorf.de eingestellt bzw. können bei der Gemeindeverwaltung erfragt werden.

18. Literaturverzeichnis

- Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre, Verlag das Netz Weimar, Berlin, 2008
- Alles über den Bewegungskindergarten, Renate Zimmer, Verlag Herder Freiburg, 2006
- Handbuch der Sinneswahrnehmung, Renate Zimmer, Verlag Herder Freiburg, 2010
- Handbuch Sprachförderung durch Bewegung, Renate Zimmer, Verlag Herder Freiburg, 2010
- Handbuch der Psychomotorik, Renate Zimmer, Move it Box Freiburg, 1995
- Der Bewegungskindergarten, Karin Schaffner, Verlag Karl Hoffmann Schorndorf, 2004
- Mit allen Sinnen die Welt erleben und dabei die Sprache fördern, Staatliches Schulamt Erfurt, 2003
- So viel Wald wie möglich, Kindergarten-Praxis, 1/2011
- Weltwissen der Siebenjährigen - Wie Kinder die Welt entdecken, Donata Elchenbroich, Goldmann Verlag, 2003
- Norbert Huppertz: Der Lebensbezogene Ansatz im Kindergarten. Norderstedt: Books on Demand, 2008